

SIKORSKI MUSIKVERLAGE WWW.SIKORSKI.DE

# SIKORSKI

magazin

AUSGABE 1.2013

## GEBURTS- UND GEDENKTAGE 2014

„MAN SPÜRT ETWAS MENSCHLICHES  
IN DIESER MUSIK“

ALFRED SCHNITTKE ZUM 80. GEBURTSTAG



## INHALT / CONTENT

<b>03 / 24</b> <b>„Man spürt etwas Menschliches in dieser Musik“</b> Alfred Schnittke zum 80. Geburtstag <b>06</b> <b>Russische Geschichte im Musikdrama</b> Modest Mussorgskis Opern
<b>09 / 26</b> <b>Hoch-Spannungen</b> Milko Kelemen wird 90 <b>10</b> <b>Ernst Bader zum Hundertsten</b> Grundstücke in Berlin, Tulpen aus Amsterdam
<b>12 / 26</b> <b>Tigran Manssurjans außergewöhnliche Musiksprache</b> <b>13</b> <b>Leben auf der Insel</b> Peter Maxwell Davies wird 80
<b>14 / 25</b> <b>Musikalische Bearbeiter feiern Jubiläen</b> <b>16 / 27</b> <b>News</b> <b>18</b> <b>Geburts- und Gedenktage 2014</b> <b>23</b> <b>Geburts- und Gedenktage 2015</b>

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Schaffensrausch, in den Alfred Schnittke in den letzten Jahren vor seinem Tod im Jahr 1998 verfiel, lässt uns noch heute ins Staunen geraten. Drei große Opern und viele bedeutende Orchester- und Kammermusikwerke, in denen sich das Erreichte der vorangegangenen Jahrzehnte noch einmal verdichtete und fortentwickelte, entstanden in dieser Zeit. Schnittkes 80. Geburtstag im Jahr 2014 wird wieder Anlass geben, große Werke wie das „Peer-Gynt“-Ballett für John Neumeier oder die geniale Serie der Concerti grossi neu zu entdecken.

Fast ein glattes Jahrhundert vor Schnittke wurde der große Neuerer der russischen Musikgeschichte, Modest Mussorgski, geboren. Von ihm haben wir die kongenialen Orchestrierungen der großen Opern „Boris Godunow“, „Chowanschtschina“ und „Der Jahrmarkt von Sorotschinzi“ von Dmitri Schostakowitsch und Wissarion Schebalin im Programm.

Und nur wenige Tage jünger als Dmitri Schostakowitsch war der große Textdichter einzigartiger Schlager wie „Tulpen aus Amsterdam“, Ernst Bader. Ihm widmen wir in diesem Heft ein lesenswertes Portrait.

Lassen Sie sich von zahlreichen Geburts- und Gedenktagen der Jahre 2014 und 2015 anregen, bekannte und weniger bekannte Musik wiederzuentdecken, kennen- und lieben zu lernen.

Dagmar Sikorski  
Dr. Axel Sikorski

### IMPRESSUM

Quartalsmagazin der  
SIKORSKI MUSIKVERLAGE  
erscheint mind. 4x im Jahr  
kostenfrei

### VERLAG

Internationale Musikverlage  
Hans Sikorski GmbH & Co. KG  
Johnsallee 23  
20148 Hamburg  
T +49 40 41 41 00-0  
F +49 40 41 41 00-60  
www.sikorski.de  
contact@sikorski.de

### REDAKTION Helmut Peters

**ARTWORK** Joachim J. Kühmstedt, j4-studio.com

**FOTONACHWEISE** **Titelbild** Alfred Schnittke © privat **Seite 3/24** Alfred Schnittke © The Alfred Schnittke Archive, London **Seite 6** Modest Mussorgski, 1870, wikipedia **Seite 10** Ernst Bader u. Kollegen © Günter Zint/PANFOTO **Seite 13** Peter Maxwell Davies © University of Salford Press Office, wikipedia **Seite 14/25** Albrecht Gürsching © privat **Seite 15/25** Joachim Linkelmann © Konstanze Frölich / Jost Michaels © unbekannt **Seite 16/27** Alexi Matchavariani © Stéphane de Bourgies / Jelena Firssowa © Dimitri Smirnov / Henry Purcell © by John Closterman, wikipedia **Seite 17/28** Lera Auerbach © Christian Steiner / J. X. Schachtner © Margret Hoppe / Benjamin Britten © RIA Novosti archive, Mikhail Ozerskiy, wikipedia **Alle anderen Bilder** © Archiv Sikorski

**HINWEIS** Wo möglich haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Fotos/Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

# „Man spürt etwas Menschliches in dieser Musik“

Alfred Schnittke zum 80. Geburtstag



Das Vorurteil, Neue Musik sei zu abstrakt und vermittele ihre emotionale Botschaft nur mittelbar, hat **Alfred Schnittke** mehrfach widerlegt. Er schrieb eine Musik, die oft tiefe Betroffenheit auslöst, die Extreme auslotet und dabei immer einen Bezug auch zur Vergangenheit, zu quasi gewohnten, vom Komponisten allerdings modifizierten Klangwelten herstellt.

1998 starb Schnittke in seiner Wahlheimat Hamburg an den Folgen seines vierten Schlaganfalls. Noch heute erinnern sich viele Vertraute und Freunde an das bewegende Abschiedskonzert, das der Cellist Mstislaw Rostropowitsch im Großen Saal des Tschaikowsky-Konservatoriums Moskau gegeben hat, wo Schnittke aufgebahrt worden war. Rostropowitsch spielte damals den sphärischen Epilog aus Schnittkes 1986 für John Neumeier komponierter Ballettmusik „**Peer Gynt**“. Stumm verließ er den Saal, und es herrschte minutenlang betroffenes Schweigen im Saal des Konservatoriums.

Vielleicht sei Alfred Schnittke, so der Cellist und persönliche Freund Schnittkes, Alexander Iwaschkin, überhaupt der emotionalste Komponist unter den

Modernisten des ausgehenden 20. Jahrhunderts gewesen. Und der französische Komponist Henri Dutilleux ergänzt: Was er an Alfred Schnittkes Musik so besonders schätze, sei das intensive Pulsieren, das seine Partituren beseele, inmitten oft heftiger, ja bestürzender Passagen, die manchmal wie von einer Halluzination diktiert zu sein schienen.

Am 24. November 2014 werden wir des 80. Geburtstages von Alfred Schnittke gedenken.

„Wie wichtig es ist, sich selber zu kennen! Es gibt enorme Mächte, die in jeder Person lauern, aber viele Leute sterben, ohne diese je entdeckt zu haben. Natürlich war es klar, dass Mozart ein Genie war. Aber wir wissen nicht, ob irgendjemand die großen Talente des jungen Wagners vorhersah. Niemand konnte eine Zukunft für den jungen Tschaikowsky garantieren; und es war Rimski-Korsakow, der Strawinsky verdächtigte, ein äußerst erbärmliches Ohr zu haben. Scheinbar reift Talent nach seinen eigenen Regeln, die niemand kennt. Das ist, warum das Aufkommen von Talent immer auffallend ist.“  
(*Alfred Schnittke*)

Alfred Schnittke wurde am 24. November 1934 in Engels an der Wolga geboren. Als Sohn eines deutschen Juden und einer Wolgadeutschen und aufgewachsen in der Sowjetunion, bemerkte er schon in jungen Jahren das Fehlen eines „Heimatgefühls“. Mit zwölf Jahren begann er in Wien seine musikalischen Studien. Bald entstand der Wunsch, Musiker zu werden. Ab 1953 wechselte er an das Konservatorium in Moskau und übernahm ab 1961 dort eine Lehrstelle. 1968 entwickelte er das Kompositionsprinzip der Polystilistik, das Komponieren in verschiedenen Schichten. Schnittke selbst sagte dazu einmal: „Wir treten in einen Dialog mit der Vergangenheit ein (...). Der Komponist der Gegenwart kann nicht an der täglich sich darbietenden musikalischen Vergangenheit vorbeigehen. (...) Wir sind fähig, in verschiedenen Zeiten zu leben.“

Die zweite Violinsonate entstand nach diesem polystilistischen Prinzip. Schnittke nannte sie „Quasi una Sonata“, sie sei „ein Bericht über die Unmöglichkeit der Sonate in Form einer Sonate“.

Durch die Donaueschinger Musiktage und andere internationale Festivals wurden Schnittkes Werke auch im Westen bekannt und gespielt. In der Sowjetunion wurde seine Musik hingegen als problematisch bewertet. 1972 durfte er als Cembalist des Litauischen Kammerorchesters eine Konzertreise u.a. mit Gidon Kremer in die BRD und nach Österreich unternehmen. Schnittkes 1976 fertiggestelltes **Concerto grosso Nr. 1** für 2 Violinen, Cembalo, präpariertes Klavier und Streichorchester, ein sechssätziges Konzert in formal barockem Stil mit „freitonaler Chromatik und Mikrointervallen“ (Schnittke), wurde sofort ein großer Erfolg. Das Werk existiert auch in einer Fassung mit den Soloinstrumenten Flöte und Oboe. Diese Bläserfassung ist erst vor kurzem zusammen mit einer Neuauflage der 9. Sinfonie beim schwedischen Label BIS auf CD erschienen.

Das Concerto grosso Nr. 1 ist übrigens eine der bekanntesten von Schnittkes so genannten polystilistischen Kompositionen. Innerhalb eines quasi neoklassizistischen Rahmens erscheinen etwa eine Melodie im Stil eines sowjetischen Schlagers oder eine nostalgisch anmutende atonale Serenade. Im Rondosatz erklingt sogar, wie Schnittke einmal gewohntermaßen vieldeutig sagte, „ein Lieblingstango meiner Großmutter, von meiner Urgroßmutter auf dem Cembalo gespielt.“

Schnittkes Äußerungen und Werkeinführungen wirken oft verwirrend und schwer deubar. Wer aber genau hinhört, kann im Labyrinth seiner Beschreibungen viel über sein Denken und seine Musik erfahren. Über das Neue in der Musik nachfolgender Komponistengenerationen und die Verbindung zur Tradition sagte er einmal in einem Interview für den NDR:

„Es ist ein Bewusstsein, dass es immer etwas noch vor dir gab, was es schon immer gab, und dass die ganze individuelle Musikentfaltung ein Weiterschreiten von dem Weg ist, der schon längst da war und der viel breiter ist als dein eigener Weg. Du kannst diesen Weg mitgehen, in dieselbe Richtung oder eine andere, aber es ist immer eine kleine Ableitung von dem großen Weg.“

In den Jahren 1969 bis 1972 beschäftigte sich Alfred Schnittke, abgesehen von einem frühen sinfonischen Versuch aus den Jahren 1956/57, zum ersten Mal ausführlich mit der sinfonischen Gattung. Gerade in seiner **Sinfonie Nr. 1** finden wir auf engstem Raum alle Eigenschaften und Errungenschaften von Schnittkes Kompositionsstil in einer ersten kompakten Verdichtung. Die sogenannte Polystilistik gehört dazu, aber auch der direkte Zitatgebrauch und eine Neigung zu theatralischen Handlungen selbst in der reinen Instrumentalmusik. Schnittkes ungewöhnliche Raum-Klang-Lösungen sind hier zu beobachten, dazu – wie Nikolai Korndorf es einmal formulierte – „eine paradoxe musikalische Entwicklung, die Vereinbarkeit des scheinbar Unvereinbaren, die Vereinigung des nicht zu Vereinigenden“.

Eine Tendenz zur Knappheit, zur lakonischen Diktion, zu einer einfachen, transparenten Orchesterbehandlung ist in Schnittkes letzten Werken, darunter auch in seiner letzten, unvollendet gebliebenen Neunten Sinfonie, verstärkt zu beobachten. Und doch handeln diese späten Kompositionen noch immer – wie Schnittke es selbst einmal formulierte – von der „ganzen unendlich unruhigen Welt“. Die **Sinfonie Nr. 9** nun, in ihrer Zählung von jeher mit einem mythischen Anspruchsdenken – vor allem von Seiten der jeweiligen Autoren selbst – belastet, sollte den Komponisten kurz vor seinem Tod über Gebühr belasten und noch auf dem Sterbebett zu großer Erregung bringen.

Einen Schwerpunkt in Schnittkes Schaffen nimmt neben den Instrumentalwerken auch die Vokalmusik, vor allem die Chormusik, ein. Es ist erst wenige Jahre her, dass das Oratorium „**Nagasaki**“ für Mezzosopran, gemischten Chor und Orchester aus dem Jahr 1958 posthum in Kapstadt zur Uraufführung gebracht wurde. Häufig aufgeführte Vokalmusikkompositionen von Schnittke sind aber auch das Requiem, **das Konzert für Chor**, die „**Stimmen der Natur**“ für zehn Frauenstimmen und Vibraphon und die „**Drei geistlichen Gesänge**“ für gemischten Chor. 1985 hatte Schnittke seinen ersten Schlaganfall erlitten, von dem er sich jedoch nahezu vollständig erholte. 1990 verlegte er seinen Wohnsitz nach Hamburg, wo er bis zu seinem Tod 1998 lebte. In den letzten Lebensjahren entstanden hier vor allem die drei großen Opern „**Leben mit einem Idioten**“, „**Ge-sualdo**“ und „**Historia von D. Johann Fausten**“.

Die 2004 in Wien uraufgeführte Oper „Gesualdo“ handelt von der Ehe des italienischen Madrigalkomponisten Don Carlo Gesualdo (1566-1613) mit Maria d'Avalos. Als Gesualdo von einer Affäre Marias erfährt, bringt er aus Eifersucht den Liebhaber und seine Frau um.

Durch die Einrichtungen und Aufnahmen des Filmmusikspezialisten Frank Strobel rückt derzeit Schnittkes filmmusikalisches Schaffen wieder in den Fokus. In den Jahren 1961 bis 1993 schrieb Schnittke weit über 60 Filmmusiken, von denen Frank Strobel bislang 15 mit Zustimmung des Komponisten in Konzertsuiten umgearbeitet hat. Das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter Strobel spielte zuletzt bei Capriccio vier CDs mit den Suiten zu Schnittkes Filmmusiken „Sport, Sport, Sport“ und „Abenteuer eines Zahnarztes“ ein.

### MARIA LETTBERG ÜBER ALFRED SCHNITTKES KLAVIERWERKE

Um Neuaufnahmen von Schnittkes umfangreichem Klavierwerk hat sich die lettisch-schwedische Pianistin Maria Lettberg verdient gemacht.

Im Jahr 2011 war der zweite Teil ihrer Aufnahmen von Klavierwerken Alfred Schnittkes erschienen. „Für Schnittke war das Klavier immer ein wichtiges Instrument“, meint Maria Lettberg, „besonders seit der Heirat mit seiner Frau Irina, die eine sehr gute Pianistin ist“, erklärt Lettberg. „Er wollte sie anregen, mehr Konzerte zu spielen. Auf diesem Weg sind viele Werke mit Klavier entstanden.“

Schnittke nutze das Klavier auf eine moderne Weise, meint Lettberg, aber nicht in der Art wie Cage oder Stockhausen, die sich eigentlich nicht für den Klavierklang interessierten und die im Grunde genommen mit allen möglichen Hilfsmitteln andere, neue Instrumente aus dem Klavier konstruieren wollten. „Im Gegenteil, Schnittke mochte den Klavierklang!“ Den Klaviermusikkomponisten Alfred Schnittke bezeichnet Maria Lettberg als einen moderaten Modernen. „Charakteristisch für seine Klavierauffassung sind perkussive Ansätze, Cluster, komplizierte Rhythmik und große dynamische Kontraste. Er nutzt gern alle Register des Klaviers, er wechselt gern zwischen dissonanter Akkordfaktur und scharf konturierten prallen Gegenstimmen. Und noch ein Paradox: egal wie postmodern oder abstrakt seine Stücke komponiert sind, man spürt immer eine menschliche Stimmung in dieser Musik.“

Obwohl so viele Werke von Alfred Schnittke in Konzertprogrammen fest etabliert sind, gibt es nach Meinung der lettisch-schwedischen Pianistin noch sehr viel zu entdecken.

„Ja, es stimmt schon“, sagt Maria Lettberg, „in Deutschland ist der Name Schnittke erfreulicher-

weise nicht vollkommen unbekannt. Trotzdem ist es vielleicht zu optimistisch zu sagen, dass Schnittkes Musik nicht mehr entdeckt werden muss. Von allen seinen für Klavier geschriebenen Werken kennen selbst die meisten Kenner der Musik des zwanzigsten Jahrhunderts im besten Fall das Klavierquintett und das **Konzert für Klavier und Streicher.**“

### AKTUELLE AUFFÜHRUNGEN VON WERKEN ALFRED SCHNITTKE

**26./27.01.2013**

**in La Chaux-de-Fonds und Neuchatel (CH)**

**Doppelkonzert für Oboe  
Harfe und Streichorchester**

Manon Pierrehumbert (Harfe)

Ramon Ortega (Oboe)

Ensemble Symphonique de Neuchatel

Ltg.: Alexander Mayer

**15.02.2013 in Mainz**

**Konzert für Klavier und Streichorchester**

Denys Proshayev (Klavier)

Philharmonisches Orchester des

Staatstheaters Mainz

**10.04.2013 in Jena**

**Concerto grosso Nr. 2 für Violine**

**Violoncello und Orchester**

Arkadi Marasch und Ramon Jaffé (Soli)

Jenaer Philharmonie

Ltg.: Kevin Griffiths

**28.04.2013 in Berlin**

**Konzert für Klavier und Streichorchester**

Antoine Tamestit (Klavier)

Deutsches Symphonieorchester Berlin

Ltg.: Tugan Sokhiev

**26.05.2013 in Kiel**

**Konzert Nr. 2 für Violoncello und Orchester**

Danjulo Ishizaka (Violoncello)

Philharmonisches Orchester Kiel

Ltg.: Friedemann Layer

# Russische Geschichte im Musikdrama

Modest Mussorgskis Opern



Am 21. März 2014 gedenkt die Musikwelt des 175. Geburtstages eines der größten russischen Komponisten des 19. Jahrhunderts. Geboren als Sohn eines wohlhabenden russischen Landbesitzers zeigte **Modest Mussorgski** schon früh sein Talent am Klavier. In der Kadettenschule St. Petersburg, an der er dreizehnjährig aufgenommen wurde, entstanden seine ersten Kompositionen. Die Aufhebung der Leibeigenschaft 1861 brachte seine Familie in finanzielle Schwierigkeiten, sodass Mussorgski in den Verwaltungsdienst des Zaren eintrat, wo er trotz schneller Beförderung 1867 wieder ent-

lassen wurde. Zu dieser Zeit lebte Mussorgski in einer Kommune mit vier anderen Männern zusammen, die einen regen Austausch über Politik, Kunst und Philosophie pflegten. Auch Alexander Borodin und Nikolai Rimsky-Korsakow waren Teil dieser Lebensgemeinschaft. Die Gruppe wurde als „Das Mächtige Häuflein“ oder als „Gruppe der Fünf“ weltberühmt.

Ziel des „Mächtigen Häufleins“ war es, aus dem russischen Volkstum, dem Ursprünglichen, etwas Neues zu schaffen. Die fünf protestierten gegen die Akademisierung der Musik. Insbesondere Mussorg-

ski verzichtete auf seine musikalische Weiterbildung nach festen Regeln, um eine eigene, russische Tonsprache zu entwickeln. Deutlich wird seine Liebe zum russischen Volks- und Kulturgut ganz besonders in seinen Opern, denen er historische Stoffe oder Sujets der russischen Literatur zugrunde legte. 1869 trat Mussorgski wieder in den Staatsdienst und war nun im Ministerium für Forstwirtschaft tätig. In diesem Jahr stellte er auch seine erste Oper „Boris Godunow“ fertig, die jedoch zunächst kein großes Echo fand. Erst auf Initiative von drei Sängern wurden bei einem Benefizkonzert drei Szenen vorgetragen, die großen Anklang fanden. 1874 fand die Uraufführung der kompletten Oper im Mariinski-Theater St. Petersburg statt.

Mussorgski begann exzessiv zu trinken, wodurch sich seine Gesundheit rasch verschlechterte. 1880 entließ man ihn wegen seiner Alkoholsucht, versprach ihm aber eine Pension, sollte er seine unfertigen Opern „Chowanschtschina“ und „**Der Jahrmarkt von Sorotschinzi**“ fertigstellen. Dies gelang ihm nicht mehr. Heute aufgeführte Fassungen dieser Werke wurden unter anderem von Dmitri Schostakowitsch bearbeitet. Im direkten Vergleich zu anderen Bearbeitern ist es **Dmitri Schostakowitsch** besonders gelungen, die herbe Ursprünglichkeit von Mussorgskis außergewöhnlicher musikalischer Sprache zu bewahren. 1881 starb Modest Mussorgski 42-jährig in St. Petersburg.

Das zentrale Thema von Mussorgskis fünftakteriger Oper „Chowanschtschina“ ist die bis heute aktuelle Frage, wie ein Land wie Russland mit seinem riesigen Territorium zu regieren sei. Mussorgski stützt sich auf eine Episode aus der russischen Geschichte, die sich Ende des 17. Jahrhunderts ereignete, als sich Russland in einem Religions- und Regierungstreit in zwei Lager spaltete.

Einige Zeit zuvor waren Kirchenbücher umgeschrieben und Rituale geändert worden, die ein Großteil der Bevölkerung, Raskolniki („Altgläubige“) genannt, nicht annehmen wollte. Diese Altgläubigen wurden daher von der offiziellen Kirche verfolgt. Nach dem Tod des Zaren Fjodor wurden die verfeindeten Halbbrüder Iwan und Peter auf den Thron gesetzt. Aufgrund ihrer Minderjährigkeit übernahm Peters Halbschwester und Gegnerin Sofia die Regierungsgeschäfte. Ihre Stütze bildeten die größtenteils altgläubigen Strelitzen, die Palastgarde unter der Führung von Fürst Iwan Chowanski. Um ihre Alleinherrschaft zu sichern, ließ Sofia Peters Familie und Vertraute in einem Aufstand der Strelitzen umbringen.

**HANDLUNG:** General Iwan Chowanski plant ein Attentat auf Zar Peter und verstrickt sich mit seinem Sohn Andrej in einen Streit um ein Mädchen aus der

deutschen Vorstadt, Emma. Die altgläubige Marfa, Andrejs ehemalige Geliebte, beschützt sie.

Marfa soll Fürst Golizyn, dem Oberbefehlshaber der Armee, weissagen. Auch Golizyn ist an der Verschwörung beteiligt. Marfa prophezeit seinen Untergang, woraufhin Golizyn ihre Ermordung anordnet. Dies kann jedoch von den Reitern des Zaren verhindert werden. Es wird gemeldet, dass die Verschwörung („Chowanschtschina!“, zu deutsch: „Chowanski und seine Bande“, wie Zar Peter ausgerufen haben soll, als er davon erfuhr) bei Hof bekannt ist und untersucht wird.

Chowanski wird zu einem Treffen mit dem Zaren geladen und schlägt jede Warnung seiner Verbündeten in den Wind: Er gerät in eine Falle und wird umgebracht. Golizyn wird verbannt, alle Strelitzen vom Zaren zum Tode verurteilt. In letzter Minute begnadigt er sie jedoch; die Altgläubigen wählen den Freitod durch Verbrennen und Andrej schließt sich ihnen an. Für sie kommt die Begnadigung zu spät.

Am 16. Juni 2012 kam „Chowanschtschina“ in einer Inszenierung von Andrea Moses an das Deutsche Nationaltheater Weimar. Es handelte sich dabei um eine Übernahme der Produktion des Anhaltischen Theaters Dessau. Die Regie ist überaus modern: In Anzug und Krawatte treten die Strelitzen auf, und auf einer Großbildleinwand sind Politiker kombiniert mit schillernden Unterhaltungsbildern zu sehen. „Zwiebeltürmchen, Plattenbau, Weihrauchfässer (...) zielen auf die Zeitlosigkeit von Mussorgskis fatalistischer Analyse (...)“ (Tagespiegel, 09.05.2011).

Etwas später als „Chowanschtschina“ entstand die komische Oper „**Der Jahrmarkt von Sorotschinzi**“ nach einer literarischen Vorlage von Nikolai Gogol.

**HANDLUNG:** Der Bauer Tscherewik besucht den Jahrmarkt, wo ein Zigeuner die Sage vom Teufel erzählt, der den Jahrmarkt alljährlich in Gestalt eines Wildschweins heimsuchen soll. Tscherewiks Tochter Parasja hat ein Auge auf den jungen Bauern Grizko geworfen. Gegen eine Heirat hat aber nur Tscherewiks Frau Chiwrja etwas einzuwenden. Der Zigeuner bietet Grizko Hilfe an.

Als Chiwrja ihren Geliebten Afanassi bei sich empfängt, kommt Tscherewik mit einer Schar Gäste zurück. Chiwrja muss ihren Geliebten verstecken, doch am Fenster taucht der Teufel mit der Wildschweinmaske auf. Afanassi fällt in Ohnmacht, doch es stellt sich heraus, dass der Zigeuner hinter der Maske steckt. Chiwrja muss, auf diese Weise er tappt, in die Hochzeit ihrer Stieftochter einwilligen. Die Oper endet mit einem fröhlichen Tanz.

# AUCH WERKE HABEN GEBURTS- TAG“

## 10. GEBURTSTAG

### Lera Auerbach: Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 op. 77

Komponiert im Jahre 2004 und uraufgeführt am 21. September 2004 in Kanazawa durch Akiko Suwanai (Violine) und das Orchestra Ensemble Kanzawa, Ltg.: Hiroyuki Iwaki

## 20. GEBURTSTAG

### Benjamin Yusupov: „Tanovor“ für Flöte und Kammerorchester

Komponiert im Jahre 1994 und uraufgeführt am 5. Juni 1994 in Rehovot durch Avichal Ornoy (Flöte) und The Israel Camerata Rehovot, Ltg.: Avner Biron

## 25. GEBURTSTAG

### Alfred Schnittke: Monolog für Viola und Streicher

Komponiert im Jahre 1989 und uraufgeführt am 4. Juni 1989 in Bonn durch Yuri Bashmet (Viola) und die Moskauer Solisten

## 50. GEBURTSTAG

### Galina Ustvol'skaja: Duett für Violine und Klavier

Komponiert im Jahre 1964 und uraufgeführt am 23. Mai 1968 in Leningrad durch Philipp Hirschhorn (Violine) und Maria Karandashova (Klavier)

Mussorgskis wohl bekannteste Oper, „**Boris Godunow**“, basiert auf Alexander Puschkins Drama „Dramatische Chronik vom Zaren Boris und Grischka Otrepjew“.

**HANDLUNG:** Boris Godunow, der Schwager des verstorbenen Zaren Fjodor, kommt durch Intrigen auf den Thron. Der polnische Mönch Grigori hört, dass er den Sohn des Zaren Dimitri hat umbringen lassen, und schwört Rache. Er flieht aus dem Kloster, um sich als Zarensohn auszugeben. Indessen begehrt das verarmte Volk gegen Boris auf, und sein Gewissen quält ihn mit dem Gedanken an den ermordeten Sohn des Zaren. In Polen wird Grigori als Zar anerkannt und vom Adel unterstützt. Er verliebt sich in die Wojwodentochter Marina, die Zarin werden möchte und ihn für ihre politischen Ziele einspannt. In Moskau berät man, wie man den falschen Zaren aus dem Weg räumen kann. Boris wird von Visionen gepeinigt und legt Bußkleider an, da er seinen Tod nahen fühlt. Er ruft seinen Sohn Fjodor zum neuen Zaren aus und bricht tot zusammen. Der Thron wird Feodor verwehrt, und vor den Toren Moskaus jubelt das Volk dem vermeintlichen Zarensohn Dimitri zu.

## WEITERE WERKE VON MODEST MUSSORFSKI

Der aus Moskau stammende Komponist **Alexander Raskatov**, dessen Rekonstruktion der Neunten Sinfonie von Alfred Schnittke im Jahr 2007 Schlagzeilen machte, hat die berühmten „**Lieder und Tänze des Todes**“ von Modest Mussorgski orchestriert und Zwischenspiele hinzugefügt. Unter Leitung von Reinbert de Leeuw kam das Werk mit der Radio Kamer Filharmonie Hilversum am 15. Juni 2007 im Rahmen des Holland Festivals in Amsterdam zur Uraufführung.

Die „Lieder und Tänze des Todes“ waren in den Jahren 1875 bis 1877 entstanden. Zu Lebzeiten hatte Mussorgski keine Möglichkeit der Veröffentlichung seines Zyklus gefunden, den er selbst einmal als „Totentanzlieder“ bezeichnet hatte. Der Text stammt von Arseni Golenischtschew-Kutusow, mit dem Mussorgski persönlich befreundet war.

Mussorgski sei ein Komponist, den er ganz besonders möge, erklärte Raskatov einmal. „Die ‚Lieder und Tänze des Todes‘ gehörten schon in jungen Jahren zu meinen allerliebsten Werken. Dies ist gleichsam eine Bibel eines jeden russischen Komponisten. Und der Auftrag des holländischen Festivals traf wirklich ins Schwarze.“

Darüber hinaus sind die „Lieder und Tänze des Todes“ bei Sikorski in Orchestrierungen von Dmitri Schostakowitsch und Edison Denissow erschienen.

# Hoch-Spannungen

Milko Kelemen wird 90

Seine Musik solle „wie ein Flug sein“, erläuterte der aus Kroatien stammende, seit mehr als 50 Jahren in Deutschland lebende Komponist **Milko Kelemen** einmal Werner M. Grimmel gegenüber. Überhaupt müsse bei Musik „immer eine Spannung zugegen sein.“

Am 30. März 2014 wird der aus Podravska Slatina stammende Komponist Milko Kelemen 90 Jahre alt. Kelemen studierte unter anderem bei Olivier Messiaen in Paris und bei Wolfgang Fortner in Freiburg im Breisgau. Seine Arbeit am „Elektronischen Siemens-Studio“ in München sowie eine Tätigkeit als „Composer in Residence“ in Berlin waren erste Stationen seines Wirkens in Deutschland. Bereits 1959 begründete er die „Zagreber Biennale“, deren Präsident er seit den frühen 60er Jahren war. Milko Kelemen, der heute in Stuttgart lebt, wurde mehrfach ausgezeichnet (Preis der IGNM, Großer Jugoslawischer Staatspreis, französischer Orden „Chevalier des Arts et des Lettres“).

Ausgehend von C.G. Jungk untermauert Kelemen seine Werkideen mit philosophischen Gedanken. In seinem Buch „Klanglabyrinth“ schreibt er u.a.: „Die Normvorstellung meiner Werturteile geht davon aus, dass in der Musik der Einfluss der Archetypen – beziehungsweise die Wirkung des Akkords des Eindrucksvollen – von der Imagination angefangen bis hin zur Form, Sprache und Struktur erhalten bleibt.“ Unter dem Begriff ‚Neue Einfachheit‘ formuliert Kelemen das Bestreben, die Komplexität Neuer Musik transparenter zu machen. Die Gestaltung könne auch mit musikalischen „Archetypen“ erreicht werden, die nicht zwingend der Diktion komplizierter Kompositionstechniken unterliegen müssten. Am 13. Februar 2013 wird das Trio Parnassus in Bayreuth Milko Kelemens neues Werk „Erinnerungen an Tristan“ für Klaviertrio zur Uraufführung bringen.

**13.02.2013 in Bayreuth**  
**UA Milko Kelemen**  
 „Erinnerungen an Tristan“  
 Trio Parnassus



# Ernst Bader zum Hundertsten

Grundstücke in Berlin, Tulpen aus Amsterdam



(v.l.) Willi Bartels, Prof. Erich Schulze, Prof. Hans W. Sikorski, Ernst Bader

... und man könnte das noch fortsetzen: Geboren wurde er in Stettin, und zwar am 7. Juni 1914, und seine Karriere führte ihn über die deutsche Hauptstadt zunächst nach München und schließlich zu seinem persönlichen künstlerischen Lebensmittelpunkt – nach Hamburg.

Ernst Bader ist viel herumgekommen in seinem Leben, ein Vollblutkünstler, der als Schauspieler in den 30er Jahren begonnen hat, der in zahlreichen Filmen der 30er Jahre mitgewirkt hat und der nach dem Krieg zu seiner eigentlichen Profession und Leidenschaft gefunden hat. Ernst Bader gehörte nach 1945 zur Spitzenriege der deutschen Textdichter.

Was ihn sein Leben lang antrieb, seine Motivation, die hat er 1991 einmal so formuliert: „Die deutsche Sprache ist schön – das deutsche Wort ist schön, wenn es uns gelingt, die Gedanken zu ordnen und die Sprache zu beherrschen, dann kann etwas Gutes – vielleicht sogar Zeitloses entstehen. Dieses gilt selbstverständlich für alle Sprachen. Wir sollten jedoch Freude daran haben, so vieles wie möglich in der Sprache unseres Landes zu sagen, des Landes in dem wir leben.“

Ernst Bader war ein Mann der Sprache: Auf dem humanistischen Gymnasium seiner Heimatstadt lernte er Latein, Griechisch, Hebräisch, Englisch und Französisch. Als junger Mann besuchte er in Berlin die Schauspielschule, legte seine Abschlussprüfung bei Gustaf Gründgens ab und spielte unter anderem an der Berliner Volksbühne, deren Intendant Eugen Klöpfer war. Der stand in einer Reihe mit anderen fulminanten Berliner Bühnenpersönlichkeiten wie Heinrich George und Werner Krauß.

Auch im Film ist er zu sehen – in kleineren Rollen zwar – aber mit diesen ist Ernst Bader bis in den Krieg hinein regelmäßig auf der Leinwand präsent. Er spielt das, was er zu diesem Zeitpunkt auch im wirklichen Leben ist: Er gibt junge Offiziere in Filmen wie „Das Gewehr über“, „Fronttheater“ und „Der 5. Juni“. 1942 spielt er sogar an der Seite von Zarah Leander in dem Film „Die große Liebe“. Und am Ende ist es auch ein Film, der Ernst Bader schließlich zum Textdichter werden lässt. Der 1943 gedrehte Film „Jugendliebe“ kam während des Krieges nicht mehr in die Kinos. Erst 1952 erfolgt eine Prüfung durch die FSK und eine entsprechende Freigabe unter dem neuen Titel „Über's Jahr, wenn die Kornblumen“.

blühen“. – Titel und Titelmelodie sind identisch – in den 50er Jahren wurde so etwas gerne gemacht. Die Musik stammt von Werner Cyprys, der Text von Ernst Bader!

Der ist zu diesem Zeitpunkt seit gut einem Jahr Werbechef bei den Sikorski Musikverlagen in Hamburg und kann seine neue Tätigkeit gut mit seinen hauptberuflichen Aktivitäten in einem Verlagshaus vereinbaren. Verlagschef Hans Sikorski hatte Bader, der nach dem Krieg als Pianist und Kabarettist auf St. Pauli herumtingelte, entdeckt und zu sich in den Verlag geholt.

Ein Werbechef der selbst Schlagertexte schreibt? Bei so einem Geschäft profitieren beide Seiten, denn die Kontakte, die Bader aufgrund seiner künstlerischen Aktivitäten knüpfen kann kommen auch dem Haus Sikorski zugute.

Mit Werner Cyprys gelingt Ernst Bader übrigens nur wenig später ein weiterer Hit. Die Schallplatte mit dem Schlager „Ich kaufe mir ein Grundstück in Berlin“ mit Friedel Hensch und den Cyprys wird ein echter Kassenschlager und verkauft sich millionenfach. In diesen Jahren entsteht auch Ernst Baders Liebe zum Kiez in St. Pauli. In späteren Jahren wird er sogar Ehrenpräsident des St. Pauli Museums und Ehrenvorsitzender des St. Pauli Archivs. Für den „Jungen von St. Pauli“, Freddy Quinn, schreibt Bader einen Hit, der sich auf Anhieb über eine Million Mal verkauft. „Freddy“ – wie er sich damals noch nennt wird damit schlagartig berühmt: „Heimweh – Dort wo die Blumen blüh’n“.

Überhaupt wird Bader in jenen Jahren – vielleicht sogar etwas neidisch spöttelnd – „Blumen Bader“ genannt, denn die „Masche“ zieht. So wird kolportiert, dass nach dem Erfolg des Liedes „Tulpen aus Amsterdam“ in Holland die Tulpenfelder scharenweise von deutschen Touristen heimgesucht worden seien. Und zur silbernen Hochzeit des holländischen Königspaares stimmten zehntausende Menschen gemeinsam Baders Text an. Das sind erste Zeichen der Versöhnung in einer Zeit nach dem Krieg, als das persönliche Verhältnis zwischen Deutschen und Holländern immer noch von Spannungen geprägt ist.

Ernst Baders Erfolgskurs geht derweil weiter indem er sich auch international einen Namen macht. Komponisten und Texter aus dem Ausland lassen sich von ihm die deutschen Texte maßschneidern, und wenn der französische Showstar Charles Aznavour seine Lieder in Deutsch vorträgt – was er oft und gerne macht – dann stammen seine Texte nahezu ausnahmslos von Ernst Bader.

In seinem Leben hat Bader über 900 Chansontexte geschrieben, und er hat dabei mit nahezu allen Stars

seiner Generation zusammengearbeitet, mit Dalida, mit Marlene Dietrich und Catherina Valente, mit Knut Kiesewetter und Harald Juhnke, um nur einige zu nennen.

1995 erhält Bader in Würdigung seines Lebenswerks die renommierte Biermann-Ratjens Medaille im Hamburger Rathaus. In der Laudatio heißt es: „Ernst Bader hat auf vielfältige Weise das kulturelle Leben Hamburgs bereichert und der Entwicklung des deutschsprachigen Chansons große Dienste erwiesen: in einer Zeit, in der eine große Zahl deutschsprachiger Liedtexte durch Banalitäten auffiel, knüpfte er an die künstlerische Tradition der 20er und 30er Jahre an.“

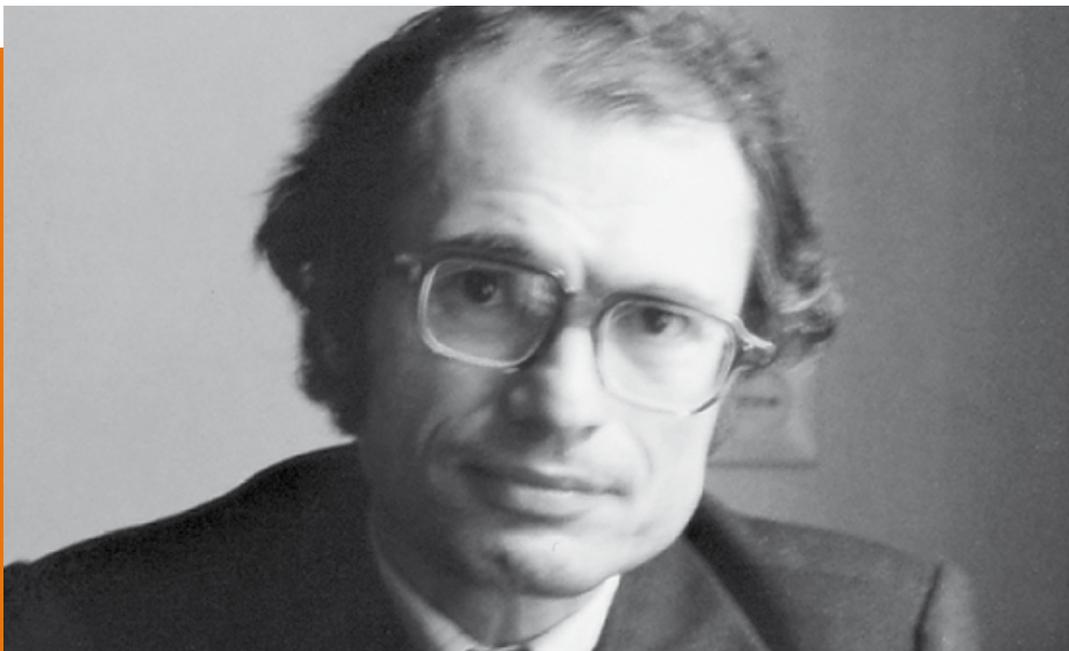
Zu seinen sonstigen Verdiensten zählt man seinen selbstlosen Einsatz für die Multiple Sklerose Selbsthilfe, die Förderung der Israelisch-Arabisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft OLIVA, die finanzielle Unterstützung beim Aufbau eines Krankenhauses in Israel und seine persönliche Patenschaft für mehr als zwanzig Kinder, denen er so eine Ausbildung ermöglichen konnte. Außerdem wird auf den erstmalig 1992 von der Hamburger Hochschule für Musik und Theater veranstalteten Ernst-Bader-Wettbewerb Bezug genommen. Die besten drei Chansons werden bei diesem Wettbewerb mit einer Geldprämie ausgezeichnet – ein Zeichen für gezielte Nachwuchsförderung in Zeiten, als es mit der deutschen Sprache in der Unterhaltungsmusik wirklich nicht zum Besten steht.

Ernst Bader stirbt am 10. August 1999 in Hamburg im Alter von 85 Jahren. Unkonventionell – so wie er stets gelebt hat – so vollzieht sich auch der letzte Akt. Als Mann der Sprache, der diesbezüglich auch nichts dem Zufall überlassen konnte, hat Ernst Bader auch seine Grabrede noch kurz vor seinem Tod selbst geschrieben.

„Weitere Neuheiten  
und Neuerscheinungen“



# Tigran Manssurjans außergewöhnliche Musiksprache



„In meiner Musik spielt die mittelalterliche Monodie Armeniens eine große Rolle“, sagt der Komponist **Tigran Manssurjan**. „Sie ist mein kulturelles Gedächtnis, das mir hilft, die Gegenwart zu verstehen.“ Am 27. Januar 2014 begeht Manssurjan seinen 75. Geburtstag.

Als Sohn armenischer Eltern wurde Tigran Manssurjan 1939 in Beirut geboren. Nach Armenien zurückgekehrt, besuchte er das staatliche Konservatorium in Jerewan, wo er von 1960 bis 1965 Komposition studierte. Zusammen mit Jerwand Jerkanjan (\*1949) und Awet Terterjan (1929-1994) gehört Manssurjan zu den bedeutendsten Komponisten der neuen armenischen Musik. Als geistige Vorbilder bezeichnet er den armenischen Komponisten Vardapet Komitas sowie Claude Debussy. Von armenischer Naturlyrik inspiriert, entwickelte er eine der Klangmystik nahestehende Kompositionsweise, in die er Elemente der Neuen Musik integrierte. Sein kompositorisches Schaffen reicht von kammermusikalischen Werken über Vokalzyklen bis hin zu sinfonischen Werken. In seiner Musikästhetik bekennt er sich zu überlieferten Traditionen, sieht sich aber nicht als Kopist alter Formen, sondern korrespondiert vielmehr mit alten Formen und Gewichtungen. Er ist stets auf der Suche nach der inneren Geschlossenheit eines

Kunstwerkes und misst der musikalischen Rhetorik in einer modernen Umsetzung eine ebenso große Bedeutung zu.

Manssurjans Musik weist eine starke gestische Komponente auf, stellt auch der Musikologe und Musikschriftsteller Detlef Gojowy fest. Das gelte auch dort, wo sie sich an Konzeptionen der Sonoristik – der Erforschung und Ausweitung der Klangmöglichkeiten durch Spieltechniken und elektronische Verfremdung – und der Minimal Music orientiere.

## WERKAUSWAHL TIGRAN MANSSURJAN

**Konzert für Violine und Streichorchester**  
**Konzert für Violine,**  
**Violoncello und Streichorchester**  
**Konzerte Nr. 1-3**  
für Violoncello und Orchester

„**Nachtmusik**“  
für Orchester

„**Die Schneekönigin**“  
Ballettmusik

# Leben auf der Insel

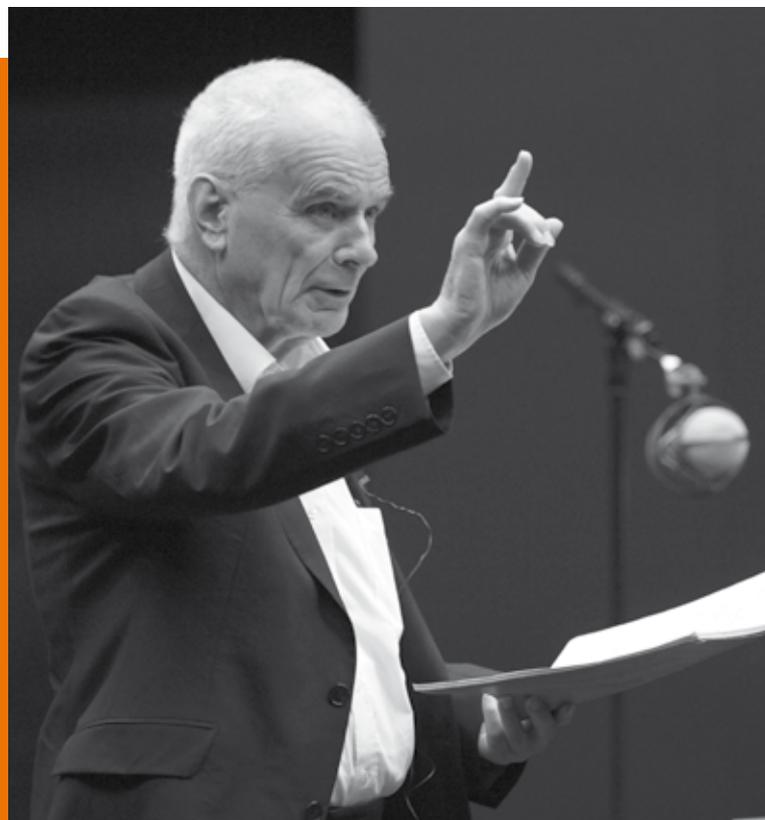
Peter Maxwell Davies wird 80

**Peter Maxwell Davies** lebt ganz zurückgezogen auf den Orkney Inseln vor der schottischen Küste. Hier ist auch seine beeindruckende Kammeroper **„Der Leuchtturm“** über das rätselhafte Verschwinden dreier Leuchtturmwärter entstanden. Seine bemerkenswerten Kompositionen – zum Beispiel die berühmte Serie von **„Strathclyde Concertos“**, die sogenannten **„Naxos-Quartette“** oder die Kinderoper **„Cinderella“** – werden rund um den Erdball gespielt. Von den 1960er bis 1980er Jahren galt der am 8. September 1934 in Salford geborene Komponist als Vorreiter der musikalischen Avantgarde Großbritanniens. Neben Benjamin Britten, Harrison Birtwistle und John Tavener wird er heute als einer der wichtigsten britischen Komponisten betrachtet.

1956 studierte Maxwell Davies bei Goffredo Petrassi in Rom und wurde dann Musikdirektor an der Cirencester Grammar School. Nach weiteren Studien unter anderem bei Roger Sessions und Milton Babbitt hielt sich der Komponist längere Zeit in Australien auf, bevor er seinen bis heute beibehaltenen Wohnsitz auf den Orkney-Inseln bezog. Eine wichtige Phase seines künstlerischen Lebens stellt auch das Jahrzehnt zwischen 1992 bis 2002 dar, als er stellvertretender Dirigent und Komponist des Royal Philharmonic Orchestra war. 1987 wurde Maxwell Davies geadelt, nachdem er 1981 bereits den Order of the British Empire (CBE) erhalten hatte. 2004 wurde Sir Peter Maxwell Davies zum Master of the Queen's Music ernannt.

Aus seiner Feder stammen Bühnenwerke, darunter Opern, Kammeropern und Ballettmusik, und eine Vielzahl von Instrumentalmusik wie Konzerte für Violine, Trompete, Klavier, Horn oder Piccolo oder das ungemein populäre **„An Orkney Wedding with Sunrise“**. Die erwähnten **„Strathclyde Concertos“** entstanden für Solisten und Stimmführer des berühmten Scottish Chamber Orchestras. Unter den Vokalwerken sind unter anderem **„The Three Kings“** und **„The Jacobite Rising“** beliebt.

Ein echter Hit ist das ironisch-witzige Musiktheaterstück **„Cinderella“**. In dieser Oper kommt Cinderella mit dem Zug in die Stadt und tritt bei Witwe Grumble und deren drei Töchtern eine Stellung als Au-pair-Mädchen an. Cinderellas Hilfsbereitschaft wird mit schlechter Behandlung belohnt, von den drei Schwestern wird sie wegen ihrer Armut mit Hohn und Spott überhäuft. Allein die Katze bringt ihr Freundschaft und Verständnis entgegen. Die Geschichte spinnt sich wie im klassischen Märchen



fort und am Ende geht niemand leer aus; ein heiteres Finale mit allgemeiner Versöhnung und vierfache Hochzeit beschließt die Oper.

Die Basis für die Kammeroper **„Der Leuchtturm“** von Peter Maxwell Davies bildet eine historische Begebenheit, die in einem Gerichtsprotokoll dokumentiert ist. Im Dezember 1900 fuhr das Leuchtturm- und Hafenersorgungsschiff **„Hesperus“** zum Leuchtturm der Flannan Inseln auf den äußeren Hebriden. Bei seiner Ankunft war der Leuchtturm leer, die drei Wärter hatten ihn offensichtlich in aller Eile verlassen. Die Oper behandelt die fiktiven Geschehnisse im Leuchtturm und versucht zu rekonstruieren, was sich zwischen den drei Leuchtturmwärtern abgespielt haben könnte. Sie präsentiert mithin nur eine spekulative Lösung dieses ungelösten Falls. Die Männer streiten sich, vertreiben sich die Zeit mit Singen von Liedern, die wie eine Reflexion ihres eigenen Lebens wirken, und spielen Karten. Als Folge ihrer Isolation verfallen die Wärter einer nach dem andern dem Wahnsinn. Mit dem Legen von Tarotkarten kommen starke mystische Elemente und eine damit verbundene zahlensymbolische Komponente in die Oper, die sich auch in der Musik widerspiegeln.

# Musikalische Bearbeiter feiern Jubiläen

Bearbeiter und Arrangeure hat es unter Musikern schon immer gegeben. Zur Renaissance- und zu Beginn der Barockzeit war es beispielsweise nicht einmal üblich, die Besetzung eines Werkes exakt festzulegen. Ob eine Sonate nun mit einer Traversflöte, einer Blockflöte oder gar einer Violine gespielt wurde, war von sekundärer Bedeutung. Wenn ein solches Werk dann darüber hinaus noch musikalisch verändert wurde, wäre damals niemand auf die Idee gekommen, den Urheber der Originalvorlage deswegen um Erlaubnis zu fragen. Kein Geringerer als Johann Sebastian Bach hat Konzerte seines italienischen Kollegen Antonio Vivaldi adaptiert und bearbeitet, und Franz Liszt erstellte eben einmal eine Klavierfassung von Beethovens berühmter 5. Sinfonie. Als **Arnold Schönberg** das **Klavierquartett g-Moll** von **Johannes Brahms** für großes Orchester bearbeitete, meinten einige Zeitgenossen sogar, es handele sich dabei nicht mehr um die Bearbeitung eines Kammermusikwerks des großen Brahms, sondern um eine echte Sinfonie. Beim Umgang mit den originalen Vorlagen hat sich in den Zeiten eines optimierten Urheberrechts vieles verändert. Juristisch gesehen wird eine Bearbeitung heute folgendermaßen definiert: „Eine Bearbeitung ist eine Abwandlung eines Werkes, die die notwendige Schöpfungshöhe besitzt, um selbst als Werk urheberrechtlich geschützt zu sein.“ In vielen Fällen handelt es sich bei Bearbeitungen nun um ganz eigene Schöpfungen auf der Grundlage einer bereits bestehenden Vorlage.

Viele Bearbeiter aus unseren Katalogen begehen im Jahr 2014 runde Jubiläen.



Rudolf Barschai

Einer der berühmtesten unter ihnen ist zweifellos der 2010 in der Schweiz verstorbene **Rudolf Barschai**. Barschai wäre am 28. September 2014 90 Jahre alt geworden. Er stammte aus der russischen Region Krasnodar und studierte am Mos-

kauer Konservatorium Bratsche und Dirigieren. Von Dmitri Schostakowitsch, dessen Streichquartette er später für Streichorchester oder Kammerorchester so kongenial bearbeiten sollte, erhielt er zudem Kompositionsunterricht. 1945 war Rudolf Barschai Gründungsmitglied des Borodin-Quartetts. Berühmt wurde Barschai vor allem durch seine Transkriptionen der Musik von **Dmitri Schostakowitsch** und **Sergej Prokofjew**. Eine der meistgespielten Bearbeitungen aus seiner Feder ist die **Kammersinfonie op. 110a** nach Dmitri Schostakowitschs Streichquartett Nr. 8 op. 110. Kurz vor seinem Tod krönte er sein Lebenswerk mit einer Orchesterbearbeitung der „Kunst der Fuge“ von Johann Sebastian Bach.



Albrecht Gürsching

Ein Bewunderer des Sinfonikers Gustav Mahler, dessen Sinfonien auch Rudolf Barschai als Dirigent zu einzigartigen Aufführungen brachte, ist auch **Albrecht Gürsching**. Wie Barschai ist auch Gürsching praktizierender Musiker, der Oboe und Komposition in Stuttgart, Detmold und München u.a. bei Günter Bialas studierte. Gürsching, der am 9. September 2014 seinen 80. Geburtstag begeht, ist Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg. Von ihm befindet sich in unseren Katalogen das „**Sinfonische Präludium**“ von **Gustav Mahler**, dessen Entstehungs- und Wiederentdeckungsgeschichte berichtenswert ist.

Mahler schrieb dieses Werk 1876 in seinem ersten Studienjahr in Wien. Es ist, wie der Herausgeber Albrecht Gürsching erzählt, eine an Bruckner orientierte, grandiose Talentprobe des 16-jährigen. Gürsching weiter: „Das Stück ist in einem Particell von fremder Hand überliefert (Heinrich Tschuppig, ein Studienkollege Mahlers). Da dieses Particell in den vergangenen hundert Jahren schon einmal zerrissen wurde (von Mahler??), war die Rekonstruktion der Partitur eine echte Detektivarbeit:

die Klebestellen, in einer mangelhaften Fotokopie noch undeutlicher, ließen in groben Zügen die Absichten des Autors erahnen. Zudem war das teilweise sehr massige Partiturbild stets in zwei Systeme gequetscht. Daher stand vor der eigentlichen Partitur noch die Erstellung eines getrennten Particells, in dem die zu erratenden Töne und die genauen Stimmführungen festgelegt wurden. Die eigentliche Partitur entstand dann im exakten Vergleich mit Bruckners dritter Sinfonie und Mahlers frühen Kompositionen.“



Joachim Linckelmann

Mit Bearbeitungen von Werken Sergej Prokofjews hat sich wie Rudolf Barschai auch der in Merzhausen lebende Bearbeiter **Joachim Linckelmann** auseinandergesetzt. Er begeht am 4. November 2014 seinen 50. Geburtstag. Von ihm stammt die oft gespielte und großartig gesetzte Suite aus „**Romeo und Julia**“ von **Sergej Prokofjew** für Holzbläserquintett. „Romeo und Julia“ zählt heute zu den am häufigsten produzierten Ballettmusiken weltweit.

Mit dem 1998 in Hamburg verstorbenen Komponisten Alfred Schnittke beschäftigte sich der russische Dirigent und Geiger **Wladimir Spiwakow**, der am 12. September 2014 seinen siebzigsten Geburtstag begeht. In Zusammenarbeit mit Wladimir Milman bearbeitete Spiwakow die berühmte **Suite im alten Stil** von **Alfred Schnittke** für Kammerorchester. Besetzt sind in dieser Ensemblebearbeitung zwei Oboen, Horn, Streicher und Cembalo.

Am 21. Juni 2014 gedenken wir des zehnten Todestags des großen deutschen Klarinettenisten, Pianisten und Dirigenten **Jost Michaels**. Geboren 1922, studierte Michaels nach ersten musikalischen Studien bei seiner Mutter, Ilse Fromm-Michaels, Klarinette und Klavier an der Musikhochschule Hamburg, wurde 1942 Erster Klarinettenist im Städtischen Orchester Göttingen und war 1945-50 Solo-Klarinettenist im Symphonieorchester des NWDR in Hamburg. Von 1949 bis zu seinem Ruhestand lehrte er an der Musikhochschule Detmold. Als Solist bereiste Michaels auch Südamerika, Südafrika und Asien. Er gründete das Detmolder Bläserquintett und den Detmolder Bläserkreis und trat daneben



Jost Michaels

seit 1946 auch in einem eigenen Trio auf. Michaels gab zahlreiche ältere Klarinettenmusik in exzellent edierten Ausgaben heraus und bemühte sich ständig um vergessenes Repertoire. Sein großes Fachwissen spiegelte sich außerdem in zahlreichen Aufsätzen für diverse Musikzeitschriften, unter anderem „Das Orchester“.

**AUSGABEN  
DER GENANNTEN BEARBEITER**

**RUDOLF BARSCHAI** (Bearb.)  
LUDWIG VAN BEETHOVEN  
Kammersinfonie op. 59/1a  
SIK 1734 (Studienpart.)

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH  
Kammersinfonie op. 110a  
SIK 2360 (Studienpart.)

PETER I. TSCHAIKOWSKY  
Kammersinfonie nach dem 1. Streichquartett  
D-Dur op. 11  
SIK 2401 (Studienpart.)

**ALBRECHT GÜRSCHING** (Hrsg.)  
GUSTAV MAHLER  
Sinfonisches Präludium für großes Orchester  
SIK 1431 (Studienpart.)

**JOACHIM LINCKELMANN** (Bearb.)  
SERGEJ PROKOFJEW  
Suite aus „Romeo und Julia“  
für Holzbläserquintett  
SIK 2396

SERGEJ PROKOFJEW  
„Peter und der Wolf“ für Holzbläserquintett  
SIK 2397

**JUST MICHAELS** (Hrsg.)  
BERNHARD HENRIK CRUSELL  
Introduktion und Variationen über ein  
schwedisches Lied für Klarinette und Orchester  
SIK 1263 K (Klavierauszug)

### „DIE SPIELER“ IN DANZIG



Im Januar und Februar 2013 wird die Opera Balticka w Gdansk, die Baltische Oper Danzig, **Dmitri Schostakowitschs** Oper „Die Spieler“ in der von Krzysztof Meyer ergänzten zweiaktigen Fassung zeigen. Das zweite Werk dieses Opernabends ist der Einakter „Rothschilds Geige“ von Benjamin Fleischmann, die dessen Lehrer Dmitri Schostakowitsch nach dem Tod seines bei der Verteidigung Leningrads gefallenen Schülers vollendet hat. Die bereits feststehenden Januar-Termine sind: 26./27./29./30.1.2013. Der Dirigent dieser Produktion ist Michal Klauza.

### TÜRKISCHE ERSTAUFFÜHRUNG EINER SINFONIE VON ALEXI MATCHAVARIANI



Das Sinfonieorchester Ankara bringt am 24. Januar 2013 die **Sinfonie Nr. 2** von Alexi Matchavariani in Ankara zur türkischen Erstaufführung. Die Leitung hat der Sohn des Komponisten, Vakhtang Matchavariani. Der 1995 verstorbene **Alexi Matchavariani** gehört zu den bedeutendsten Komponisten Georgiens im 20. Jahrhundert.

### NEUES VOKALWERK VON JELENA FIRSSOWA



In Wolgograd gibt es am 3. Februar 2013 ein aufsehenerregende Konzert, an dem das Osnabrücker Symphonieorchester beteiligt ist. Anlässlich des 70. Jahrestages der Schlacht von Stalingrad hatte das niedersächsische Orchester das Stück „**Erwartung**“ für Chor und Orchester bei der heute in England lebenden russischen Komponistin **Jelena Firssowa** in Auftrag gegeben. Die Uraufführung wird Osnabrücker Symphonieorchester sowie vom Chor und Philharmonischen Orchester Wolgograd unter der Leitung von Eduard Serow gemeinsam gestaltet. Die deutsche Erstaufführung ist für den 1. Juni 2013 in Osnabrück vorgesehen.

### HENRY PURCELLS „KING ARTHUR“ HAT IN LINZ UND IN FREIBURG PREMIERE



Am 19. Januar 2013 hat am Landestheater Linz die Barockoper „**King Arthur**“ von **Henry Purcell** in der Fassung von Dennis Arundell und A. Margaret Laurie Premiere. Thema des Werkes ist die Geschichte des sagenumwobenen Königs Arthur, der im Hochmittelalter die sogenannte Tafelrunde ehrenhafter Ritter bildete und an der Untreue seiner Geliebten verzweifelte. Eine weitere Premiere steht am Theater Freiburg am 9. Februar 2013 bevor.

### HAMBURGER „MEERJUNGFRAU“ GASTIERT IN USA



Vom 8. bis 10. Februar 2013 gastiert das Hamburg Ballett mit **Lera Auerbachs** und John Neumeiers Ballett „**Die kleine Meerjungfrau**“ im amerikanischen Costa Mesa.

### ZWEI URAUFFÜHRUNGEN VON JOHANNES X. SCHACHTNER



In Augsburg kommt am 8. Februar 2013 das Vokalwerk „**Gretchen im Zwinger**“ für Sopran und Klavier von **Johannes X. Schachtner** zur Uraufführung. Die Ausführenden sind Studierende des Leopold-Mozart-Zentrums Augsburg. Am 25. Februar schließt sich dann die Uraufführung von Schachtners „**Neuf fatrasies**“ für Sopran und Klavier an. Monika Lichtenegger übernimmt den Sopranpart, Rudi Spring begleitet am Klavier.

### SCHWEIZER ERSTAUFFÜHRUNG VON GUBAIDULINAS „FACHWERK“



Der norwegische Bajanist Geir Draugsvoll, der mit diesem Werk bereits an vielen Orten der Welt zu erleben war, bringt **Sofia Gubaidulina**s „**Fachwerk**“ für Bajan, Schlagzeug und Streicher am 20. Februar 2013 in La Chaux-de-Fonds zur Schweizer Erstaufführung. Er wird vom Ensemble Symphonique Neuchatel unter Leitung von Alexander Mayer begleitet.

### BENJAMIN BRITTENS 100. GEBURTSTAG



Am 22. November 2013 gedenkt die Musikwelt des 100. Geburtstages von **Benjamin Britten**. Zahlreiche Werke des großen britischen Komponisten finden sich in unseren Katalogen, zum Beispiel das **Doppelkonzert** für Violine, Viola und Orchester, die **Simple Symphony** für Orchester, das **Te Deum** in C-Dur für Soli, Chor und Orchester sowie **Two Portraits** für Streichorchester.

**E-MUSIK**

**KOMPONISTEN**

**03. JANUAR**

**Bryan Kelly**

**80. Geburtstag**

(03.01.1934)

- Sinfonia Concertante für Orchester
- Musik für Streicher

**08. JANUAR**

**Yakov Gubanov**

**60. Geburtstag**

(08.01.1954)

- „Nachtmusik“ für Oboe, Violoncello und Klavier
- Trio für Violine, Viola und Klavier

**20. JANUAR**

**Walter Piston**

(20.01.1894 – 12.11.1976)

**120. Geburtstag**

- Sinfonien Nr. 1-8
- Quintett für Flöte und Streichquartett

**27. JANUAR**

**Tigran Mansourjan**

(27.01.1939)

**75. Geburtstag**

- Drei Stücke in dichten Tönen für Klavier
- „Tovem“ für 15 Instrumentalisten
- Konzert für Violine und Streichorchester
- Konzert für Violine, Violoncello und Streichorchester

**28. JANUAR**

**John Tavener**

(28.01.1944)

**70. Geburtstag**

- „The Protecting Veil“ für Violoncello und Streicher
- A-cappella-Chormusik
- „The Veil of the Temple“ für Sopran, gem. Chor, Knabenchor und Orchester
- „Therese“. Oper in einem Akt

**02. FEBRUAR**

**Helmut Wirth**

(10.10.1912 – 02.02.1989)

**25. Todesstag**

- „Kleine Clementiade“. Bläserquintett
- Sonate für Klarinette und Klavier

**07. FEBRUAR**

**Witold Lutoslawski**

(25.01.1913 – 07.02.1994)

**20. Todestag**

- Konzert für Orchester
- Partita für Violine und Orchester
- Sinfonien 1-4

**23. FEBRUAR**

**Edward Elgar**

(02.06.1857 – 23.02.1934)

**80. Todestag**

- „Pomp and Circumstances Marches“ für Orchester
- Enigma-Variations für Orchester op. 36
- Konzert für Cellokonzert op. 85
- „The Dream of Gerontius“ für Soli, Chor und Orchester
- Chormusik

**23. FEBRUAR**

**Benedict Mason**

(23.02.1954)

**60. Geburtstag**

- Bläserquintett
- „Playing Away“. Oper in zwei Akten
- „Lighthouses of England and Wales“ für Orchester
- „Chaplin Operas“ für Bassbariton, Mezzosopran und Ensemble

**08. MÄRZ**

**Carl Philipp Emanuel Bach**

(08.03.1714 – 14.12.1788)

**300. Geburtstag**

- Konzert Es-Dur für Orgel (Klavier, Cembalo), Streicher und B.c.
- Wq 35 (Winter)
- Konzert Es-Dur für Oboe, Streicher und B.c. (Töttcher/Grebe)

**18. MÄRZ**

**Marc Hendriks**

(10.03.1915 – 18.03.1989)

**25. Todesstag**

- Burleske für Kammerorchester
- Serenade für kleines Orchester

**23. MÄRZ**

**Michael Nyman**

(23.03.1944)

**70. Geburtstag**

- Konzert für Violine und Orchester
- Kammeroper: „The Man Who Mistook His Wife For A Hat“ und „Facing Goya“
- Filmmusiken „The Piano“ und „Der Kontrakt des Zeichners“

**23. MÄRZ**

**Boris Tischtchenko**

(23.03.1939 – 09.12.2010)

**75. Geburtstag**

- Klaviersonaten Nr. 2, 3, 5 und 7
- Zwölf Inventionen für Orgel
- Requiem für Sopran, Tenor und Orchester
- Sinfonien Nr. 2, 3, 5 und 6

**27. MÄRZ**

**Poul Ruders**

(27.03.1949)

**65. Geburtstag**

- Horntrio
- Violinkonzerte Nr. 1-2
- Klavierkonzerte Nr. 1-2
- Sinfonien Nr. 1-4
- „The Bells“ für Sopran und Kammerensemble
- Opern „The Handmaid’s Tale“ und „Kafka’s Trial“

**30. MÄRZ**

**Milko Kelemen**

(30.03.1924)

**90. Geburtstag**

- „Säulen des Himmels“ für Klavier
- „Canzona“ für Flöte und Klavier
- „Archetypon II“ („Für Anton“) für großes Orchester
- „Grand jeu classique“. Konzert für Violine und Orchester
- „Drammatico“ für Violoncello und Orchester
- „Requiem für Sarajevo“ für Sprecher, sechs Violoncelli, große Trommel und vier Scheinwerfer

**03. APRIL**

**Daniel Catán**

(03.04.1949 – 09.04.2011)

**65. Geburtstag**

- Klaviertrio
- Opern „Il postino“, „La Hija de Rappaccini“ und „Florenca en el Amazonas“

**06. APRIL**

**André Previn**

(06.04.1929)

**85. Geburtstag**

- „Honey and Rue“ für Singstimme und Orchester
- „Principals“ für Orchester
- Oper „Endstation Sehnsucht“

**06. APRIL**

**Edison Denissow**  
(06.04.1929 – 24.11.1996)

**85. Geburtstag**

- Lieder und Chormusik
- Instrumentalkonzerte
- Requiem für Sopran, Tenor, gemischten Chor und Orchester
- „Der Schaum der Tage“. Lyrisches Drama in 3 Akten und 14 Bildern

**21. APRIL**

**John McCabe**  
(21.04.1939)

**75. Geburtstag**

- „Pilgrim“ für Streichquartett
- Konzerte für Klavier und Orchester Nr. 1-3

**28. APRIL**

**Gerhard Maasz**  
(09.02.1906 – 28.04.1984)

**30. Todestag**

- „Finkenschlag“.  
Fünf Variationen für Bläserquartett
- Tripartita für drei Flöten, Cembalo (Klavier) und Streicher
- Concertino für Oboe und Streichorchester

**03. MAI**

**Jonathan Harvey**  
(03.05.1939)

**75. Geburtstag**

- „Benedictus“ für Orchester
- „Carol“ für Chor a cappella

**06. MAI**

**Heinrich Wilhelm Ernst**  
(06.05.1814 – 08.10.1865)

**200. Geburtstag**

- „Der Erlkönig“ für Violine solo (Bearb.: Franz Schmidtner)
- Sechs mehrstimmige Etüden für Violine solo (Bearb.: Franz Schmidtner)

**06. MAI**

**Oskar Gottlieb Blarr**  
(06.05.1934)

**80. Geburtstag**

- „Qui tollis ... Seufzer für Bazi“. Threnos für eine vollmechanische Orgel, Rehpfeife und Pauke

**09. MAI**

**Fortunat Frölich**  
(09.05.1954)

**60. Geburtstag**

- „Sterben“ I-III für Orchester

**09. MAI**

**Ethel Smyth**  
(22.04.1858 – 09.05.1944)

**70. Todestag**

- Konzert für Violine, Horn und Orchester
- „Chryssilla“ für mittlere Stimme und Kammerorchester

**11. MAI**

**Judith Weir**  
(11.05.1954)

**60. Geburtstag**

- „Arndnamurchan Point“ für zwei Klaviere
- „Der blonde Eckbert“. Oper
- Kinderoper „Das Geheimnis der schwarzen Spinne“
- „Heroische Bogenstriche“ für Orchester
- Missa del Cid“ für zehn Singstimmen und Sprecher

**15. MAI**

**Johan Halvorsen**  
(15.05.1864 – 04.12.1935)

**150. Geburtstag**

- „Gurre“. Dramatische Suite für Orchester
- Sarabande con variazioni für Orchester
- Norwegische Rhapsodien Nr. 1 und 2 für Orchester

**19. MAI**

**Charles Ives**  
(20.10.1874 – 19.05.1954)

**60. Todestag**

- Sonaten für Violine und Klavier Nr. 2-4
- Sinfonien Nr. 3 und 4
- „A Concord Symphony“
- „Holidays Symphony“

**21. MAI**

**Modest Mussorgski**  
(21.05.1839 – 28.05.1881)

**175. Geburtstag**

- Oper „Chowanschtschina“ (Bearb.: Dmitri Schostakowitsch)
- Oper „Der Jahrmarkt von Sorotschinzi“ (Bearb.: Wissarion Schebalin)
- Oper „Boris Godunow“ (Bearb.: Dmitri Schostakowitsch)

**08. JUNI**

**Gottfried Müller**  
(08.06.1914 – 03.05.1993)

**100. Geburtstag**

- Fantasie für Flöte und kleines Orchester
- Sonate für Oboe allein

**14. JUNI**

**Cy Coleman**  
(14.06.1929 – 18.11.2004)

**85. Geburtstag**

- „Sweet Charity“. Musical

**17. JUNI**

**Galina Ustwolskaja**  
(17.06.1919 – 22.12.2006)

**95. Geburtstag**

- Klaviersonaten Nr. 1-6
- Kompositionen Nr. 1-3
- Sinfonie Nr. 1- 5
- Konzert für Klavier, Streichorchester und Pauken

**17. JUNI**

**Kurt Hessenberg**  
(17.08.1908 – 17.06.1994)

**20. Todestag**

- Divertimento für Fagott und Klavier
- Sinfonie Nr. 3

**22. JUNI**

**Henri Sauguet**  
(18.05.1901 – 22.06.1989)

**25. Todestag**

- Barcarole für Fagott und Harfe
- „Mélodie concertante“ für Violoncello und Orchester

**22. JUNI**

**Darius Milhaud**  
(04.09.1892 – 22.06.1974)

**40. Todestag**

- Streichquartette Nr. 8 und 9
- Pastorale für Oboe, Klarinette und Fagott

**27. JUNI**

**Johann Friedrich Reichardt**  
(25.11.1752 – 27.06.1814)

**200. Todesstag**

- „Wenn ich ein Vöglein wär“  
(Arr.: Hans-Georg Moslener)
- „Herbstlied“  
(Arr.: Hans-Georg Moslener)

**01. JULI**

**Wilhelm Friedemann Bach**  
(22.11.1752 – 27.06.1814)

**200. Todesstag**

- Konzert f-Moll für Cembalo,  
Streicher und B.c. (Smigelski)

**11. JULI**

**Wal-Berg**  
(13.10.1910 – 11.07.1994)

**20. Todesstag**

- Concertino für Solo-Horn  
und Orchester
- „Deux Décembre“ für Klavier  
und Orchester

**14. JULI**

**Alexander Markowitsch**  
(14.07.1964)

**50. Geburtstag**

- Paraphrase nach Themen aus  
Schostakowitschs „  
Lady Macbeth von Mzensk“

**20. JULI**

**Jens-Peter Ostendorf**  
(20.07.1944 – 07.03.2006)

**70. Geburtstag**

- „Mein Wagner“ für Orchester
- Werke für Flöte solo
- „William Ratcliff“. Musiktheater  
in 3 Akten nach Heinrich Heine
- „Tempus ex machina“  
für 2 Klaviere und 3 Schlagzeuger
- „Alice im Wunderland“.  
Ein Kindermusical

**26. JULI**

**Kevin Volans**  
(26.07.1949)

**65. Geburtstag**

- „Hunting. Gathering“.  
Streichquartett Nr. 2
- „Into Darkness“ für Klavier,  
Trompete, Violine, Violoncello,  
Klarinette, Marimbaphon  
und Vibraphon

**27. JULI**

**Otar Taktakischwili**  
(27.07.1924 – 21.02.1989)

**90. Geburtstag**

- Konzerte Nr. 1-3 für Klavier  
und Orchester
- Oper „Mindia“

**29. JULI**

**Awet Terterjan**  
(29.07.1929 – 11.12.1994)

**85. Geburtstag**

- Streichquartette Nr. 1-2
- Sinfonien Nr. 5, 7-8
- Oper „Das Beben“

**03. AUGUST**

**Valery Arzoumanov**  
(03.08.1944)

**70. Geburtstag**

- „In memoriam Warlam Schalamow“  
Mikrooper in 7 Szenen

**06. AUGUST**

**Gleb Sedelnikow**  
(06.08.1944 – 10.04.2012)

**70. Geburtstag**

- Oper „Arme Leute“

**13. AUGUST**

**Leonid Polowinkin**  
(13.08.1894 – 08.02.1949)

**120. Geburtstag**

- Six Morceaux für Klavier
- „Teleskop II“ für Orchester

**23. AUGUST**

**Nikolai Roslawez**  
(05.01.1881 – 23.08.1944)

**70. Todesstag**

- Sonate Nr. 1 und 4 für Violine  
und Klavier
- Streichquartette Nr. 1 und 3
- Nocturne für Harfe, Oboe,  
zwei Violen und Violoncello
- „Aux heures de la nouvelle lune“.  
Poem für Orchester  
(Bearb.: A. Raskatov)
- Kammer-sinfonie für Orchester  
(Bearb.: A. Raskatov)

**24. AUGUST**

**Niels Viggo Bentzon**  
(24.08.1919 – 24.04.2000)

**95. Geburtstag**

- Bläserquintett Nr. 5
- Divertimento für Streicher
- Instrumentalkonzerte

**28. AUGUST**

**Anatoli Ljadow**  
(11.05.1855 – 28.08.1914)

**100. Todesstag**

- „Die Spieldose“. Scherzwalzer  
für Harfe und Orchester  
(Bearb.: Lucille Lawrence)
- „Kikimora“. Legende für Klavier  
(Bearb.: Alexander Tschernow)

**08. SEPTEMBER**

**Peter Maxwell Davies**  
(08.09.1934)

**80. Geburtstag**

- Strathclyde Concerto  
Nr. 2, 4, 6, 8 und 9
- „Mavis in Las Vegas“. Thema und  
Variationen für Orchester
- „Caroline Mathilde“. Ballett
- „Der Leuchtturm“. Kammeroper  
in einem Akt für Soli und Orchester
- Musiktheaterwerke für Kinder

**21. SEPTEMBER**

**Raimo Kangro**  
(21.09.1949 – 04.02.2001)

**65. Geburtstag**

- Serenade für Bläserquintett
- Konzerte Nr. 1-3 für zwei Klaviere  
und Kammerorchester
- Sonate Nr. 4 für Klavier
- Werke für 2 Klaviere

**21. SEPTEMBER**

**Theodor Blumer**  
(27.03.1881 – 21.09.1964)

**50. Todesstag**

- „Romantische Musik“  
für Klavier und Orchester
- „Vagabund“. Scherzo für Orchester

**28. SEPTEMBER**

**George Dyson**  
(28.05.1883 – 28.09.1964)

**50. Todesstag**

- Konzert für Violine und Orchester
- „Quo vadis“ für vier Singstimmen,  
Chor und Orchester

**10. OKTOBER**

**Nikolai Karetnikow**  
(28.06.1930 – 10.10.1994)

**20. Todesstag**

- „Klein Zaches, genannt Zinnober“.  
Ballett op. 20
- Kammer-sinfonie op. 21
- Sinfonie Nr. 3

**19. OKTOBER**

**Svend Erik Tarp**  
(06.08.1908 – 19.10.1994)

**20. Todestag**

- Burlesque Overture für Orchester

**22. OKTOBER**

**Manfred Trojahn**  
(22.10.1949)

**65. Geburtstag**

- Sinfonie Nr. 1  
- „Hommage au temps perdu“.  
2 Stücke für Sopran,  
Flöte, Klarinette, Violoncello  
und Celesta (Klavier)  
- „Objet trouvé“ für Flöte  
und Cembalo

**24. OKTOBER**

**Hans-Georg Lotz**  
(24.10.1934 – 20.04.2001)

**80. Geburtstag**

- „Zeitpunkte“. 15 Etüden  
zur Gestaltung für Klavier

**11. NOVEMBER**

**Elizabeth Maconchy**  
(19.03.1907 – 11.11.1994)

**20. Todestag**

- „The Garland“ für Sopran  
und Klavier  
- Sinfonietta für Orchester

**15. NOVEMBER**

**Peter Dickinson**  
(15.11.1934)

**80. Geburtstag**

- Concerto Rag für Klavier  
- Five Diversions für Orchester  
- „The Unicorns“.  
Suite für Bläserensemble

**20. NOVEMBER**

**Anton Rubinstein**  
(28.11.1829 – 20.11.1894)

**120. Todestag**

- Konzerte für Klavier  
und Orchester Nr. 3-5  
- „Russisch und Trepak“ für Bajan  
(Bearb.: Friedrich Lips)

**24. NOVEMBER**

**Alfred Schnittke**  
(24.11.1934 – 03.08.1998)

**80. Geburtstag**

- Klaviersonaten Nr. 1-3  
- 2. Violinsonate „Quasi una sonata“  
- Streichquartette Nr. 1-4  
- „Moz-Art“-Werkreihe  
- Opern: „Leben mit einem Idioten“,  
„Historia von D. Johann Fausten“,  
„Gesualdo“  
- Concerti grossi Nr. 1-6  
- Sinfonien Nr. 1-9  
- Filmmusik  
- „Peer Gynt“. Ballett in 3 Akten

**08. DEZEMBER**

**Mieczyslaw Weinberg**  
(08.12.1919 – 27.02.1996)

**95. Geburtstag**

- Streichquartette Nr. 13-15  
- Opern „Der Idiot“,  
„Lady Magnesia“, „Das Porträt“,  
„Wir gratulieren“  
- Sinfonien Nr. 1, 6, 10, 12, 14  
- Konzert für Violine und Orchester  
- Fantasie für Violoncello  
und Orchester

**11. DEZEMBER**

**Awet Terterjan**  
(29.07.1929 – 11.12.1994)

**20. Todestag**

- Streichquartette Nr. 1-2  
- Sinfonien Nr. 5, 7-8  
- Oper „Das Beben“

**21. DEZEMBER**

**Michael Tilson Thomas**  
(21.12.1944)

**70. Geburtstag**

- „Agnegram“ für Orchester  
- „From The Diary of Anne Frank“  
für Sprecher und Orchester  
- „Street Song“  
für Blechbläserquintett

**E-MUSIK**

**BEARBEITER  
HERAUSGEBER  
TEXTDICHTER**

**16. MÄRZ**

**Hans Priegnitz**  
(10.10.1913 – 16.03.1984)

**30. Todestag**

- Varianten über Lili Marleen  
für Klavier

**21. JUNI**

**Jost Michaels**  
(25.02.1922 – 21.06.2004)

**10. Todestag**

- Bearbeiter von Klarinettenliteratur

**03. JULI**

**Peter Mussbach**  
(03.07.1949)

**65. Geburtstag**

- Libretti zu Peter Ruzickas Opern  
„Celan“ und „Hölderlin“

**05. AUGUST**

**Hans-Ulrich Duffek**  
(05.08.1954)

**60. Geburtstag**

- Übersetzer und Herausgeber

**21. AUGUST**

**Gennadi Ajgi**  
(21.08.1934 – 21.02.2006)

**80. Geburtstag**

- Gedichte „Jetzt immer Schnee“  
(vertont von Sofia Gubaidulina)  
sowie „Abendandacht“,  
„Wie im Lied“ und „O Schlaf“  
(vertont von Alexander Raskatov  
in „And Meadows Merge into the Sky“)

**09. SEPTEMBER**

**Albrecht Gürsching**  
(09.09.1934)

**80. Geburtstag**

- Orchestrierung des  
Symphonischen Präludiums  
von Gustav Mahler

**12. SEPTEMBER**

**Alexander Spiwakow**  
(12.09.1944)

**70. Geburtstag**

- Bearbeiter von Alfred Schnittke  
„Suite im alten Stil“  
für Kammerorchester

**28. SEPTEMBER**

**Rudolf Barschai**  
(28.09.1924 – 02.11.2010)

**90. Geburtstag**

- Bearbeitung der „Visions fugitives“ von Sergej Prokofjew für Streichorchester (Teile 1-6 und 8-16)
- Kammerinfonien op. 49a, op. 73a, op. 83a, op. 110a, op. 118a von Dmitri Schostakowitsch
- Kammerinfonie nach Ludwig van Beethovens Streichquartetten op. 59, 1 und op. 74
- Kammerinfonie nach Peter Tschaikowskys Streichquartett op. 11
- Bearbeitung der „Kunst der Fuge“ von Johann Sebastian Bach für Soloinstrumente, Streichorchester und Cembalo

**04. NOVEMBER**

**Joachim Linckelmann**  
(04.11.1964)

**50. Geburtstag**

- Bearbeiter von Bläserquintettfassungen der Werke „Peter und der Wolf“ und „Romeo und Julia“ von Sergej Prokofjew

**U-MUSIK**

**KOMPONISTEN**

**01. JANUAR**

**Rudolf Maluck**  
(01.01.1914 – 24.06.1990)

**100. Geburtstag**

- „Die Puala muss beim Tango immer weinen“
- „Meine große Liebe wohnt in einer kleinen Stadt“

**28. JANUAR**

**Achim Reichel**  
(28.01.1944)

**70. Geburtstag**

- Sänger, Komponist, Texter, Produzent, Verleger, Gründer der Beat-Band „The Rattles“

**14. FEBRUAR**

**Ralf Arnie**  
(14.02.1924 – 19.01.2003)

**90. Geburtstag**

- „Tulpen aus Amsterdam“

**23. MÄRZ**

**Heinz Woezel**  
(23.03.1914 – 26.04.1985)

**100. Geburtstag**

- „Von den blauen Bergen kommen wir“
- „Bei mir zuhaus“

**21. APRIL**

**Sven Jenssen**  
(21.04.1934)

**80. Geburtstag**

- „Dans op de Deel“
- „Die norddeutsche Nationalhymne“

**28. APRIL**

**Peter Reber**  
(28.04.1949)

**65. Geburtstag**

- Gründer des Trios „Peter, Sue & Marc“, Komponist, Produzent, Verleger
- „Io senza te“
- „Cindy“
- „Cinema“
- „Swiss Lady“

**09. MAI**

**Manfred Oberdörffer**  
(09.05.1944)

**70. Geburtstag**

- Komponist, Interpret von „Tony“ und „Mädchen mit roten Haaren“

**14. JUNI**

**Cy Coleman**  
(14.06.1929 – 18.11.2004)

**85. Geburtstag**

- „Sweet Charity“. Musical in 2 Akten von Neil Simon nach dem Film „Die Nächte der Cabiria“ von Fellini

**22. JULI**

**Peter Igelhoff**  
(22.07.1904 – 08.04.1978)

**110. Geburtstag**

- „Der Onkel Doktor hat gesagt, ich darf nicht küssen“
- „Ein kleiner Akkord“
- „Dieses Lied hat keinen Text“

**24. AUGUST**

**Ludwig Schmidseeder**  
(24.08.1904 – 21.06.1971)

**110. Geburtstag**

- „Tango Marina“
- „Ich trink den Wein nicht gern allein“

**21. DEZEMBER**

**Gottfried Böttger**  
(21.12.1944)

**70. Geburtstag**

- Pianist und Boogie-Spezialist, Mitbegründer der „Hamburger Szene“
- „Hamburg 75“

**U-MUSIK**

**TEXTDICHTER  
BEARBEITER**

**30. JANUAR**

**Franz Josef Breuer**  
(30.01.1914 – 07.03.1996)

**100. Geburtstag**

- „Alle meine Lieder wandern nun zu dir“
- „Euch grüßt die Heimat“
- „Auf St. Pauli spielt der Jonny Mundharmonika“

**11. APRIL**

**Fritz Rotter**  
(03.03.1900 – 11.04.1984)

**30. Todestag**

- Textdichter vieler Titel von Franz Grothe

**17. APRIL**

**James Last**  
(17.04.1929)

**85. Geburtstag**

- Bandleader und Bearbeiter

**07. JUNI**

**Ernst Bader**  
(07.06.1914 – 10.08.1999)

**100. Geburtstag**

- „Tulpen aus Amsterdam“
- „Heimweh (Dort, wo die Blumen blüh'n)“
- „Über's Jahr, wenn die Kornblumen blühen“

**20. JULI**

**Otto Altvater**  
(Pseudonym: Fred Torris)  
(20.07.1929 – 02.09.1990)

- 85. Geburtstag**
- Gitarrestunden.
  - Das grundlegende Unterrichtsbuch für große und kleine Gitarristen (Ed. 1040)
  - Improvisation in Folk/Blues & Rock. Alle Techniken zum stilgerechten Improvisieren auf der Gitarre (Ed. 1430)

**07. NOVEMBER**

**Hans-Joachim Rogoll**  
(07.11.1939)

- 70. Geburtstag**
- Bearbeiter

**19. DEZEMBER**

**Heinz Ehme**  
(19.12.1919)

- 95. Geburtstag**
- bekannter Akkordeonist und Bearbeiter

**26. DEZEMBER**

**Walter Rothenburg**  
(28.12.1889 – 10.03.1975)

- 125. Geburtstag**
- „Junge, komm bald wieder“
  - „So ein Tag“
  - Unterrichtsbuch für große und kleine Gitarristen (Ed. 1040)
  - Improvisation in Folk/Blues & Rock. Alle Techniken zum stilgerechten Improvisieren auf der Gitarre (Ed. 1430)

**VORSCHAU 2015**

**22. JANUAR**

**Tilo Medek**  
(22.01.1940 – 03.02.2006)

- 75. Geburtstag**
- Drei Stücke für Orgel
  - „Die betrunkene Sonne“ für Sprecher und Orchester

**28. JANUAR**

**Leonid Hrabovsky**  
(28.01.1935)

- 80. Geburtstag**
- Trio für Violine, Kontrabass und Klavier
  - „Sinfonische Fresken“ für Orchester

**06. MÄRZ**

**Benny de Weille**  
(06.03.1915 – 17.12.1977)

- 100. Geburtstag**
- „Bravo, bravo, beinah wie Caruso“

**21. MÄRZ**

**Jelena Firssowa**  
(21.03.1950)

- 65. Geburtstag**
- Ouvertüre und Suite aus der Oper „Rodrigo“ (Bearb.: Frotscher)
  - 14 Instrumentalstücke aus der Oper „Il pastor fido“ (Bearb.: Frotscher)
  - Konzert für Streichquartett und Orchester (Bearb.: A. Schönberg)

**27. APRIL**

**Alexander Skrjabin**  
(06.01.1872 – 27.04.1915)

- 100. Todestag**
- Romanze für Horn und Klavier
  - Symphonisches Poem für Orchester

**19. JUNI**

**Alexander Tanejew**  
(25.11.1856 – 19.06.1915)

- 100. Todestag**
- Canzone für Klarinette und Streicher
  - Sinfonien Nr. 2-4

**04. JULI**

**Herbert Baumann**  
(31.07.1925)

- 90. Geburtstag**
- Ballette „Rumpelstilzchen“ und „Alice im Wunderland“

**09. AUGUST**

**Dmitri Schostakowitsch**  
(25.09.1906 – 09.08.1975)

- 40. Todestag**
- Oper „Lady Macbeth von Mzensk“.
  - Oper
  - Sinfonien Nr. 1-15
  - Filmmusiken

**10. AUGUST**

**Gija Kantscheli**  
(10.08.1935)

- 80. Geburtstag**
- Zyklus „Leben ohne Weihnacht“
  - Sinfonien Nr. 1-7
  - „Styx“ für Viola (Violine), Chor und Orchester
  - „Vom Winde beweint“. Liturgie für Orchester und Solo-Viola

**10. AUGUST**

**Les Humphries**  
(10.08.1940 – 26.12.2007)

- 75. Geburtstag**
- Komponist, Chorleader, Arrangeur
  - „Mexico“
  - „Mama Loo“

**11. SEPTEMBER**

**Arvo Pärt**  
(11.09.1935)

- 80. Geburtstag**
- „Collage über B-A-C-H“ für Streicher, Oboe, Cembalo und Klavier
  - Sinfonie Nr. 1

**22. SEPTEMBER**

**Grigori Frid**  
(22.09.1915 – 22.09.2012)

- 100. Geburtstag**
- Monoopern „Das Tagebuch der Anne Frank“ und „Briefe des van Gogh“
  - Konzert für Viola, Klavier und Streicher

**30. SEPTEMBER**

**Walter Kollo**  
(28.01.1878 – 30.09.1940)

- 75. Todestag**
- „In Werder beim roten Johannisbeerwein“

**25. NOVEMBER**

**Moritz Eggert**  
(25.11.1965)

- 50. Geburtstag**
- Nemesis“ für Drum Set solo
  - „Hämmerklavier“-Zyklus
  - „Primus“. Konzert für Kontrabass und Orchester
  - Opern „Helle Nächte“ und „Linkerhand“

**08. DEZEMBER**

**Jean Sibelius**  
(08.12.1865 – 20.09.1957)

- 100. Geburtstag**
- Sinfonien Nr. 5-7
  - Humoresken Nr. 1-6
  - „The Tempest“. Bühnenmusik und Suiten

## DEAR READERS,

The exhilarating period of creativity that Alfred Schnittke went through during the last years before his death in 1998 continues to amaze us even today. During this time, three great operas and many important orchestral and chamber works were composed in which the attainments of the previous decades were further consolidated and developed. Schnittke's 80th birthday in 2014 will provide another occasion to rediscover great works such as the "Peer Gynt" ballet for John Neumeier and the ingenious series of Concerti grossi.

Almost exactly a century before Schnittke, the great innovator of Russian history was born: Modest Mussorgsky. Our programme includes congenial orchestrations by Dmitri Shostakovich and Wissarion Schebalin of his great operas "Boris Godunov", "Khovanshchina" and "The Fair at Sorochyntsi".

And just a few days younger than Dmitri Shostakovich was the great lyricist of unique popular songs such as "Tulpen aus Amsterdam" (Tulips from Amsterdam), Ernst Bader. In this issue, we are dedicating a portrait to him well worth reading.

Let yourself be inspired by the numerous birthdays and commemoration days of the years 2014 and 2015 to rediscover, get to know and learn to love well-known and less well-known music.

Dagmar Sikorski  
Dr. Axel Sikorski

"ONE SENSES SOMETHING HUMAN  
IN THIS MUSIC"

## Alfred Schnittke's 80th Birthday

Alfred Schnittke frequently disproved the prejudice that New Music is too abstract and only communicates its emotional message indirectly. He wrote a kind of music that is often deeply stirring, fathoming extreme states whilst always maintaining a connection to the past as well, to sound worlds that were more or less customary but were also modified by the composer.

In 1998 Schnittke died as a result of his fourth stroke in his adopted place of residence, Hamburg. Still today, many acquaintances and friends remember the moving farewell concert given by the cellist Mstislav Rostropovich at the Great Hall of the Tchaikovsky Conservatory in Moscow where Schnittke had been laid in state. On this occasion, Rostropovich played the spherical epilogue from Schnittke's ballet music "Peer Gynt" composed for John Neumeier in 1986. He left the hall in silence and there followed minutes of affected silence in the Hall of the Conservatory.

According to Alexander Ivashkin, cellist and personal friend of the composer, Schnittke was perhaps the most emotional composer among the modernists of the late 20th century. And the French composer Henri Dutilleux added that what he so especially appreciated about Alfred Schnittke's music was the intensive pulsation that inspired his scores, at times more vehement, even harrowing passages that sometimes appeared to have been dictated by a hallucination.



We shall commemorate the 80th birthday of Alfred Schnittke on 24 November 2014.

"How important it is to know oneself! There are enormous powers latent in each person, but many people die without ever having discovered them. Of course it was clear that Mozart was a genius. But we don't know if anyone predicted the great talents of the young Wagner. No one could guarantee a future for the young Tchaikovsky; and it was Rimski-Korsakov who suspected Stravinsky of having an extremely poor ear. Talent apparently matures according to its own rules that no one knows. This is why the emergence of talent is always striking."

(Alfred Schnittke)

### Maria Lettberg on Alfred Schnittke's Piano Works

The second part of the recordings of piano works of Alfred Schnittke with the pianist Maria Lettberg was issued in 2011. "The piano was always an important instrument for Schnittke, especially after he married his wife Irina, who is a very good pianist," explains Lettberg. "He wanted to encourage her to play more concerts. Many works for piano were thus composed for this purpose."

Schnittke used the piano in a modern way, Lettberg believes, but not in the manner of Cage or Stockhausen, who were not actually interested in the sound of the piano and who essentially wanted to construct other instruments out of the piano with all kinds of devices. "On the contrary, Schnittke liked the sound of the piano!"

Maria Lettberg designates Alfred Schnittke the composer of piano music as a moderate modernist. "Characteristic for his conception of the piano are percussive approaches, clusters, complicated rhythms and great dynamic contrasts. He liked to use all the registers of the piano, alternating between dissonant chord constructions and taut contrapuntal voices.

"And another paradox: regardless of how post-modern or abstract his pieces are composed, one always senses a human disposition in this music."

### JUBILEES AND ANNIVERSARIES OF MUSICAL TRANSCRIBERS IN 2014

Many musical transcribers from our catalogues will be celebrating round jubilees in 2014.

One of the most famous of them is doubtless **Rudolf Barschai**, who died in Switzerland in 2010. Barschai would have turned 90 on 28 September 2014. He hailed from the Russian region Krasnodar and studied viola and conducting at the Moscow Conservatory. He also received instruction in composition from Dmitri Shostakovich, whose string quartets he would later adapt so congenially for string orchestra and chamber orchestra. In 1945 Rudolf Barschai was a founding member of the Borodin Quartet.

Barschai especially became famous for his transcriptions of the music of **Dmitri Shostakovich** and **Sergei Prokofiev**. One of the most frequently performed adaptations from his pen is the **Chamber Symphony, Op. 110a** based on Dmitri Shostakovich's String Quartet No. 8, Op. 110. Shortly before his death, he crowned his life's work with an orchestral adaptation of the "Art of the Fugue" of Johann Sebastian Bach.

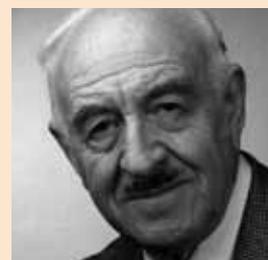
**Albrecht Gürsching** is also an admirer of the symphonist Gustav Mahler, the symphonies of whom were also given unique performances by Rudolf Barschai. Like Barschai, Gürsching is also a practising musician who studied oboe and composition in Stuttgart, Detmold and Munich with Günter Bialas, among others. Gürsching, who will celebrate his 80th birthday on 9 September 2014, is a member of the Free Academy of the Arts in Hamburg. Our catalogues contain his "**Symphonic Prelude**" of **Gustav Mahler**. The story of the composition and rediscovery of this work is well worth reporting.

Like Rudolf Barschai, the musical transcriber **Joachim Linckelmann**, who lives in Merzhausen, has also tackled works of Sergei Prokofiev. He will be celebrating his 50th birthday on 4 November 2014. His **version for woodwind quintet** of the **Suite from "Romeo and Juliet"** by **Sergei Prokofiev** is magnificently arranged and frequently performed. "Romeo and Juliet" is among the most frequently produced ballets in the world today.

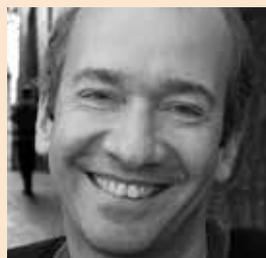
The Russian conductor and violinist **Vladimir Spivakov**, who will celebrate his 70th birthday on 12 September 2014, has occupied himself with the composer Alfred Schnittke, who died in Hamburg in 1998. In collaboration with Vladimir Milman, Spivakov adapted the famous **Suite in the Old Style** of **Alfred Schnittke** for chamber orchestra. This ensemble adaptation is scored for two oboes, horn, strings and harpsichord.



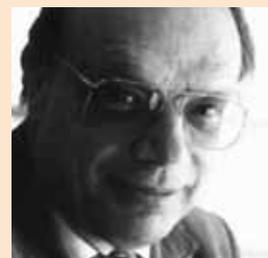
Albrecht Gürsching



Rudolf Barschai

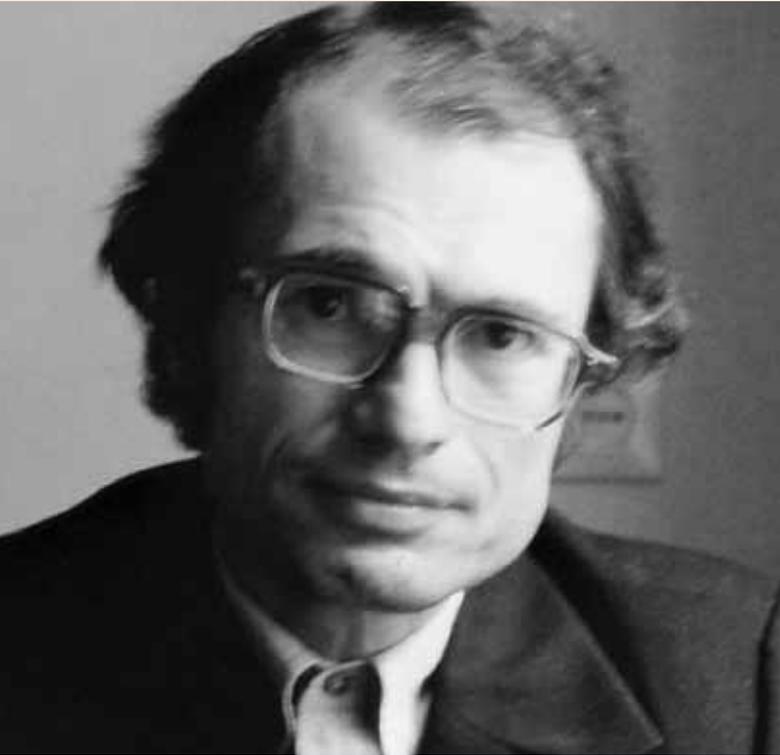


Joachim Linckelmann



Jost Michaels

**TIGRAN MANSURIAN'S EXTRAORDINARY MUSICAL LANGUAGE**



"The medieval monody of Armenia plays a major role in my music," says the composer **Tigran Mansurian**. "It is my cultural memory that helps me to understand the present day." Mansurian will celebrate his 75th birthday on 27 January 2014.

The son of Armenian parents, Tigran Mansurian was born in Beirut in 1939. After returning to Armenia, he attended the State Conservatory in Yerevan, where he studied composition from 1960 until 1965. Together with Yervand Yerkanian (born in 1949) and Avet Terterian (1929-1994), Mansurian is one of the most important composers of new Armenian music. He considers the Armenian composer Vardapet Komitas and Claude Debussy to be his spiritual models. Inspired by Armenian poetry drawn from nature, he developed an approach to composition close to sound mysticism in which he has integrated elements of the New Music. His compositional production ranges from chamber works and vocal cycles to symphonic works. In his musical aesthetic, he is committed to handed-down traditions. He does not, however, regard himself as a copier of old forms, but his works instead correspond with old forms and points of emphasis. He is always on the lookout for the inner coherence of a work of art whilst attaching equal importance to musical rhetoric in a modern application.

The musicologist and writer on music Detlef Gojowy has stated that Mansurian's music reveals strongly gestural components. This also applies where it is orientated on sonoristic conceptions – the investigation and expansion of sound possibilities through playing techniques and electronic distortion – and on minimal music.

**MOUNTING EXCITEMENT!**

**Milko Kelemen Turns 90**

His music should be "like a flight", the Croatian-born composer **Milko Kelemen**, who has lived in Germany for over fifty years, once explained to Werner M. Gimmel. There must "always be excitement present" in music.

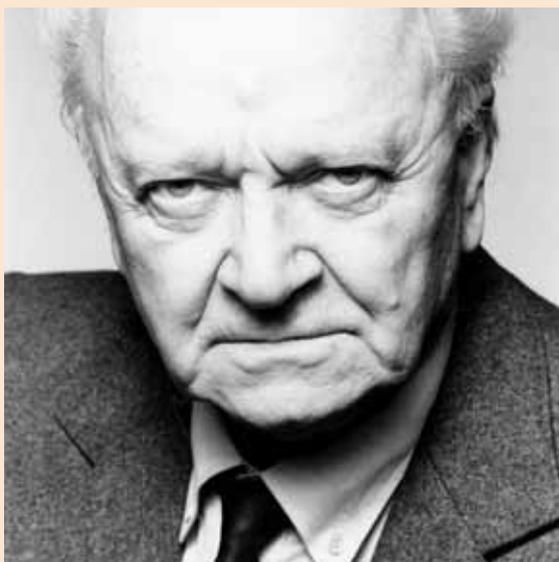
The composer Milko Kelemen, who hails from Podravska Slatina, will turn 90 on 30 March 2014. Kelemen studied with Olivier Messiaen in Paris and with Wolfgang Fortner in Freiburg im Breisgau, among others. His work at the Siemens Electronic Studio in Munich as well as his activity as composer in residence in Berlin were the first stations of his activity in Germany. Already in 1959 he founded the Zagreb Biennale, serving as its president starting in the early 1960s. Milko Kelemen, who today lives in Stuttgart, has received many awards (prize of the ICSM, Great Yugoslav State Prize, the French order "Chevalier des Arts et des Lettres").

On 13 February 2013, the Trio Parnassus in Bayreuth will perform the world premiere of Milko Kelemen's new work "Memories of Tristan" for piano trio.



**"THE GAMBLERS" IN DANZIG**

In January and February 2013, the Opera Bałtycka w Gdansk (Baltic Opera Danzig) will present **Dmitri Shostakovich's** opera **"The Gamblers"** in the two-act version completed by Krzysztof Meyer. The second work on this opera programme will be the one-act opera **"Rothschild's Violin"** by Benjamin Fleischmann, whose teacher Dmitri Shostakovich completed it after Fleischmann was killed during the defence of Leningrad. The definitive January dates are: 26/27/29/30 January 2013. The conductor of this production is Michal Klauza.

**TURKISH PREMIERE OF A SYMPHONY BY ALEXI MATCHAVARIANI**

The Ankara Symphony Orchestra will perform the Turkish premiere of **Symphony No. 2** by **Alexi Matchavariani** in Ankara on 24 January 2013. The conductor will be the composer's son, Vakhtang Matchavariani. Alexi Matchavariani, who died in 1995, is one of the most important Georgian composers of the 20th century.

**NEW VOCAL WORK BY ELENA FIRSOVA**

There will be a spectacular concert on 3 February 2013 at which the Osnabrück Symphony Orchestra will be participating. The Lower Saxon orchestra commissioned the piece **"Erwartung"** for choir and orchestra from the Russian composer **Elena Firsova**, now resident in England, on the occasion of the 70th anniversary of the Battle of Stalingrad. The premiere will be given by the Osnabrück Symphony Orchestra with the Volgograd Choir and Philharmonic Orchestra directed by Eduard Serov. The German premiere is planned for 1 June 2013 in Osnabrück.

**HAMBURG "MERMAID" GUEST PERFORMANCES IN THE USA**

The Hamburg Ballet will perform **Lera Auerbach's** and John Neumeier's ballet **"The Little Mermaid"** in Costa Mesa, USA from 8 to 10 February 2013.

SWISS PREMIERE OF GUBAIDULINA'S  
"FACHWERK"



The Norwegian bayanist Geir Draugsvoll, who has already performed this work in many places throughout the world, will perform the Swiss premiere of **Sofia Gubaidulina's "Fachwerk"** for bayan, percussion and strings on 20 February 2013 in La Chaux-de-Fonds. He will be accompanied by the Ensemble Symphonique Neuchatel directed by Alexander Mayer.

TWO WORLD PREMIERES OF WORKS  
BY JOHANNES X. SCHACHTNER



The vocal work "**Gretchen im Zwinger**" for soprano and piano by **Johannes X. Schachtner** will receive its world premiere in Augsburg on 8 February 2013. The performers will be students of the Leopold Mozart Centre in Augsburg. The world premiere of Schachtner's "**Neuf fatrasies**" for soprano and piano will then follow on 25 February, with Monika Lichtenegger singing the soprano part and Rudi Spring accompanying at the piano.

# "COMPOSITIONS ALSO HAVE BIRTHDAYS"

## 10th Birthday

### Lera Auerbach: **Concerto for Violin and Orchestra No. 2, Op. 77**

Composed in 2004 and premiered on 21 September 2004 in Kanazawa by Akiko Suwanai (violin) and the Orchestra Ensemble Kanazawa, conducted by Hiroyuki Iwaki

## 20th Birthday

### Benjamin Yusupov: **"Tanovor" for Flute and Chamber Orchestra**

Composed in 1994 and premiered on 5 June 1994 in Rehovot by Avichal Ornoy (flute) and The Israel Camerata Rehovot, conducted by Avner Biron

## 25th Birthday

### Alfred Schnittke: **Monologue for Viola and Strings**

Composed in 1989 and premiered on 4 June 1989 in Bonn by Yuri Bashmet (viola) and the Moscow Soloists

## 50th Birthday

### Galina Ustvol'skaya: **Duet for Violin and Piano**

Composed in 1964 and premiered on 23 May 1968 in Leningrad by Philipp Hirschhorn (violin) and Maria Karandashova (piano)